Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die Anzeigen für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite dieser Zeitung

Nr. 118 | Dienstag, den 30. Juli 1946 | 20 Pfg.

Die Abschlußplädoyers der Ankläger

Es sprachen der amerikanische Anklagevertreter Jackson und der britische Anklagevertreter Sir Hartley Shawcross

Die Hauptpunkte aus Jacksons Rede

Nürnberg, 25. Juli. „Man kann wahrscheinlich mit Recht sagen", so hob Oberrichter Jackson in seinem großen Schlußplädoyer hervor, „daß Hitlers letztes Verbrechen sich gegen das Land richtete, das er regierte. Er war ein irrsinniger Messias, der den Krieg ohne Ursache begann und ihn ohne Grund verlängerte. Ihn kümmerte nicht, was aus Deutschland werden würde, wenn er dort nicht mehr regieren konnte. „Wie Fritzsche uns hier auf dem Zeugenstand berichtet hat", sagte Jackson, „versuchte Hitler, Deutschlands Niederlage zur Selbstvernichtung des deutschen Volkes auszunutzen. Er setzte den Kampf fort, als er wußte, daß er nicht mehr gewonnen werden konnte und jede Verlängerung nur noch die völlige Zerstörung bedeutete.

Fritzsche hat das hier in diesem Gerichtssaal mit folgenden Worten beschrieben: „Die Opfer, die auf beiden Seiten nach dem Januar 1945 gebracht wurden, waren sinnlos. Die Toten dieser Periode werden die Ankläger sein gegen den Mann, der für die Fortsetzung dieses Kampfes verantwortlich ist, die Ankläger gegen Adolf Hitler. Den Toten gesellen sich als Ankläger hinzu die Städte, die in dieser letzten Phase des Krieges zerstört wurden. Das deutsche Volk hat Adolf Hitler bis zum Ende die Treue gehalten. Er hat dieses Volk bewußt verraten. Er hat versucht, es in den Abgrund zu stürzen."

„Hitler befahl allen anderen, bis zum Letzten zu kämpfen", fuhr Oberrichter Jackson fort. „Er selbst schied aus dem Leben, indem er Hand an sich legte. Er schied aus dem Leben, so wie er gelebt hatte — als ein Betrüger. Denn er ließ noch nach seinem Tode den amtlichen Bericht hinausgehen, daß er im Kampfe gefallen sei."

Oberrichter Jackson wandte sich dann der Anklagebank zu.

„Das war der Mann, den diese Angeklagten zum Führer erhoben hatten."

„Sie alle hatten sich zusammengetan, um ihm die absolute Gewalt über Deutschland zu geben, und daß diese Angeklagten jetzt die ganze Schuld auf Hitler abschieben, das ist weder männlich noch wahrhaftig."

„Wer trichterte ihm denn", so rief er aus, „den Glauben ein — war es nicht Göring? —, daß die deutsche Luftwaffe unbesieglich sei? Wer hielt denn unangenehme Tatsachen vor Hitler geheim? War es nicht Göring, der dem Feldmarschall Milch verbot, Hitler rechtzeitig zu warnen, daß nach seiner Meinung Deutschland es nicht mit Rußland aufnehmen könne? Wer machte denn Hitler, den Mann, der niemals ins Ausland gekommen war, glauben, daß die Demokratien unentschlossen und furchtsam seien? Waren es nicht Ribbentrop, Neurath und Papen? Wer bestärkte denn Hitler in seinem Glauben an die deutsche Unbesieglichkeit? Waren es nicht Keitel, Jodl, Raeder und Dönitz? Wer hat denn Hitlers Haß gegen die Juden mehr angestachelt als Rosenberg und Streicher? Wen würde denn Hitler heute als den Mann bezeichnen, der ihn über die Zustände in den Konzentrationslagern getäuscht hat? Würde es nicht Kaltenbrunner sein, der Mann, der jetzt versucht hat, auch uns zu täuschen?"

Mit beißendem Spott wandte Jackson sich dann gegen die „Doppelzüngigkeit" und „absurden Lügen", die diese Angeklagten vorgebracht hätten. „Wenn sie von Schutzhaft sprechen, dann meinen sie Konzentrationslager, und Endlösung der Judenfrage bedeutete in Wahrheit völlige Ausrottung der Juden. Streicher hat uns hier ernsthaft versichert, er habe nichts weiter gewollt als eine Ansiedlung der Juden in Madagaskar."

Jackson führte noch weitere solche Beispiele an und fuhr dann fort: „Und diese Angeklagten verlangen jetzt von dem Tribunal, daß es sie von der Anklage, diese lange Liste von Verbrechen und Unrecht geplant und ausgeführt zu haben, freisprechen soll. Sie stehen vor diesem Tribunal, wie einst der blutbefleckte Gloucester vor der Leiche seines erschlagenen Königs stand und die Witwe darum ersuchte, zu sagen, daß er den Mord nicht begangen habe. Aber die Königin antwortete ihm: ‚Doch der König ist tot.' Wenn man heute sagen würde, daß diese Männer nicht schuldig sind, dann könnte man genau so gut sagen, daß es niemals einen Krieg, niemals einen Mord und niemals ein Verbrechen gegeben hat.

Zu keiner Zeit hat es ein Blutbad solchen Umfanges gegeben,

solche Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten, solche massenweise Verschleppung ganzer Völker in die Sklaverei, solche Niedermetzelung von Minderheiten, vor der Nazi-Inquisition verblassen selbst die Schrecken Torquemadas."

Mit diesen Worten kennzeichnete Oberrichter Jackson zu Beginn seines großen Anklageplädoyers die Tatsachen, die den wahren Gegenstand des Nürnbergprozesses bilden, der nunmehr in seine Schlußphase eingetreten ist. In aller Schärfe trat Jackson den Beschwerden der Angeklagten entgegen, die behaupten, daß die Errichtung eines solchen Tribunals der Zeitentwicklung vorgegriffen habe.

„Diese Angeklagten, die überhaupt niemals mehr zu Worte gekommen wären, wenn es nicht die Tribunalssatzungen gäbe — diese selben Angeklagten verlangen nun, daß die rechtliche Grundlage dieses Prozesses gleichsam annulliert werden soll. Eins ist sicher: Niemand wird in Zukunft einmal die Frage stellen können, was wohl die Nazis zu ihren Gunsten noch hätten anführen können. Die Geschichte wird feststellen, daß es ihnen gestattet war, alles das anzuführen, was sie nur anzuführen wünschten. Ihnen ist ein Prozeß gewährt worden, wie sie ihn in den Tagen ihrer eigenen Macht und Herrlichkeit keinem Menschen gewährt haben. Aber Fairneß ist keine Schwäche. Die ungewöhnliche Fairneß dieses Prozesses ist ein Zeichen unserer Stärke."

Jackson erinnerte daran, daß die Angeklagten in den langen Wochen der Beweisaufnahme versucht hätten, die auf amtlichen deutschen Dokumenten aufgebaute Anklage durch Auflösung des Stoffes in Einzelheiten zu erschüttern. „Tatsache ist, daß die Angeklagten selbst durch ihre Aussagen jeden Zweifel einer Schuld ausgelöscht haben, die vielleicht, bevor sie selbst zu Wort kamen, hier und da noch bestanden haben mag, weil ihre Verbrechen so außergewöhnlich und so ungeheuer waren. Die Angeklagten selbst haben dazu beigetragen, ihr eigenes Verdammungsurteil zu schreiben."

Jackson begann dann den „Wust von Einzelheiten" beiseite zu schieben und die klaren Linien eines Falles herauszuarbeiten, „der gerade wegen seiner Einfachheit so eindrucksvoll ist". Drei Fragen sind es, die, nach Jackson, hier im Nürnbergprozeß zu entscheiden sind:

1. Sind die Taten, die in den Satzungen des Gerichts als verbrecherisch bezeichnet werden, tatsächlich begangen worden?

2. Wurden sie begangen in Befolgung eines gemeinsamen Planes und im Zuge einer Verschwörung?

3. Gehören die Angeklagten zum Kreis jener Personen, die hierfür die kriminelle Verantwortung tragen?

Jackson faßte die begangenen Verbrechen in fünf große Gruppen zusammen: 1. Verbrechen im Zuge der Machtergreifung. 2. Das Verbrechen der Vorbereitung und der Führung von Angriffskriegen. 3. Das Verbrechen der Kriegführung unter Mißachtung des Völkerrechts. 4. Das Verbrechen der Versklavung und Ausplünderung der Völker in den besetzten Gebieten. 5. Das Verbrechen der Verfolgung und Ausrottung von Juden und Christen.

Als den Schwerpunkt dieser fünf Gruppen von Verbrechen bezeichnete Jackson das Verbrechen der Vorbereitung und Führung von Angriffskriegen. Er begann an diesem Punkt nachzuweisen, daß eine „Verschwörung" im Sinne der Anklage bestanden habe, und berief sich erstens auf die Tatsache, daß ein solcher Angriffskrieg stattgefunden habe, zweitens darauf, daß alle Angeklagten vom Augenblick der Machtergreifung an

„emsig wie die Bienen" an den Vorbereitungen für einen Krieg gearbeitet

hätten, und drittens darauf, daß jeder Angeklagte entweder gewußt habe oder auf Grund seiner Kenntnisse hätte wissen müssen, daß der Krieg, für dessen Vorbereitung er arbeitete, ein deutscher Angriffskrieg sein würde.

Die Generale seien, wie Jackson weiter erklärte, willige Werkzeuge geworden. Sie hätten sich nicht nur auf rein militärische Vorbereitungen beschränkt, vielmehr auch genau gewußt, worum es ging. Jackson wies auf die Zusammenkunft vom 5. November 1937 hin, auf der Hitler in Gegenwart von Raeder, Göring und Neurath seine Kriegspläne ganz klar und zynisch entwickelt habe und die Feststellung traf:

„Die deutsche Frage kann nur durch Gewalt gelöst werden!"

Jackson unterstellte ferner, daß die Überfälle auf Österreich und die Tschechoslowakei nur dazu gedient hätten, die Voraussetzungen für weitere Angriffshandlungen zu schaffen, und daß die Angeklagten dies gewußt hätten. Denn schon am 15. April 1938 habe Göring Mussolini und Ciano gegenüber erklärt, daß der Besitz Österreichs und der Tschechoslowakei nunmehr einen Angriff auf Polen möglich mache. Am 26. August 1938 habe Ribbentrop geschrieben, daß „nach der Liquidierung der tschechoslowakischen Frage nunmehr nach allgemeiner Ansicht Polen an die Reihe kommen" werde.

Im Mai 1939 habe Hitler Göring, Raeder, Keitel und anderen gegenüber verkündet, daß er entschlossen sei, „bei der ersten sich bietenden Gelegenheit Polen anzugreifen". Und Hitler habe hinzugefügt, er sei sich klar darüber, daß weitere Erfolge ohne Blutvergießen nicht mehr möglich seien.

Oberrichter Jackson zählte dann zahllose Verbrechen der Mißachtung des Völkerrechts im Kriege auf. Er zitierte „einen typischen Keitel-Befehl", in dem Keitel die Anwendung der „brutalsten Maßnahmen" befahl. Mit dem Zusatz: „Es ist Pflicht aller Truppen, alle Mittel ohne Einschränkung einzusetzen auch gegen Frauen und Kinder, solange dies den Erfolg garantiert." Er berief sich auf Befehle Raeders, die besagten, daß die Regeln der Seekriegführung außer acht gelassen werden sollten, wenn dadurch strategische Erfolge erzielt werden könnten. Er erinnerte an die von Dönitz erlassenen Befehle, die schiffbrüchigen Besatzungen versenkter Schiffe nicht zu retten.

Mit sarkastischer Schärfe wies Jackson die Entschuldigung fast aller Angeklagten zurück, daß sie nur Befehle Hitlers ausgeführt hätten und daß es im nationalsozialistischen Staat keinen Widerspruch gegen den Willen des Diktators gegeben habe.

„Sie selbst haben diesen Diktator erst gemacht"

rief Jackson. „Sie kommen mir jetzt vor wie der Junge, der erst Vater und Mutter ermordet und dann um mildernde Umstände bittet, weil er eine Waise ist." Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich Oberrichter Jackson mit der Schuld jedes einzelnen Angeklagten. Görings Rolle bezeichnete er als „halb die eines Militaristen, halb die eines Gangsters", der seine „schmutzigen Finger überall drin hatte". „Um die Macht zu festigen, sorgte er für die Niederbrennung des Reichstages, schuf die Gestapo und errichtete die Konzentrationslager. Er besorgte mit gleicher Geschicklichkeit die Niedermetzelung von Gegnern und die Inszenierung von Skandalen, um widerspenstige Generale loszuwerden. Durch Mobilisierung der gesamten Wirtschaftskräfte Deutschlands machte er die Entfesselung des Krieges möglich, die in allen seinen Plänen eine Hauptrolle gespielt hatte.

Einen nach dem andern nahm Jackson an die Reihe:

Heß, „den Obermaschinisten der Parteimaschine"; **Ribbentrop**, den „Handlungsreisenden in Lüge und Betrug"; **Keitel**, „das willige Werkzeug, das die Wehrmacht zur Verfügung stellte"; **Kaltenbrunner**, „der den blutigen Mantel eines Heydrich aufgelesen hatte"; **Rosenberg**, „den Hohen Priester, der der Judenvernichtung erst den richtigen Schwung gab"; den Fanatiker **Frank**, „der die Gesetzlosigkeit nach Polen exportierte und dort mit der Peitsche eines Cäsar regierte; **Streicher**, „der widerwärtige Fabrikant und Verbreiter obszöner Rasseverleumdungen"; **Funk**, „der die Tresore seiner Reichsbank mit den Goldplomben der Konzentrationslagerhäftlinge füllte.

Oberrichter Jackson wendete sich dann den anderen Angeklagten zu: **Schacht**, „der Fassadenfigur, die den Köder für die Zögernden bildete und dessen finanzielle Zauberkünste es Hitler möglich machten, seine Kriegsrüstungen durchzuführen"; **Dönitz**, „der seinen U-Boot-Rudeln den Befehl gab, Seekrieg nach den gesetzlosen Regeln des Dschungels zu führen"; **Raeder**, „der die deutsche Flotte unter Umgehung des Versailler Vertrages aufbaute und sie dann in einer ganzen Reihe von Überfällen einsetzte; **Schirach**, „der eine ganze Generation vergiftete"; **Sauckel**, „der größte und grausamste Sklavenhändler seit den Tagen des Pharao von Ägypten"; **Jodl**, „der Verräter an den Traditionen seines Berufes"; **Papen**, „der fromme Agent eines heidnischen Systems, der Hitler den Steigbügel hielt, um ihm in den Sattel zu helfen"; **Seyß-Inquart**, „der Führer der österreichischen 5. Kolonne, der sich dann nach Norden begab, um Terror und Unterdrückung in die Niederlande zu tragen"; **Neurath**, „der die Perlen seiner Erfahrung vor die Nazis warf"; **Speer**, „der Kriegsgefangene und ausländische Arbeiter in die deutsche Kriegsproduktion einspannte, deren Umfang immer größer wurde, während die Arbeiter verhungerten", und **Fritzsche**, dessen Rundfunkpropaganda „jede unabhängige Meinungsbildung chloroformierte".

Mit besonderer Schärfe wandte sich Jackson dann gegen

die Gruppe, die nicht zu den eigentlichen Nazis gehört,

gegen Männer wie Schacht, Neurath, Speer, Papen, Raeder, Dönitz, Keitel und Jodl. Jackson wies darauf hin, daß die Nazis in ihren eigenen Reihen nicht genug Intelligenz hatten, um ihre Pläne auszuführen. Sie brauchten daher die Spezialisten dieser von Jackson hervorgehobenen Gruppe. „Ihre Überlegenheit über den Durchschnitt der nationalsozialistischen Mittelmäßigkeit ist nicht ihre Entschuldigung", sagte Jackson, „es ist ihre Verurteilung".

Zu den fünf Gruppen von Verbrechen, in die Oberrichter Jackson die Anklagepunkte zusammengefaßt hatte, führte er im einzelnen folgendes aus:

1. Verbrechen im Zuge der Machtergreifung und der Umwandlung Deutschlands in einen Polizeistaat.

Hier erinnerte Jackson an die Errichtung der Konzentrationslager und die Einführung von Gesetzen, die so zweideutig gehalten gewesen seien, daß damit fast jede Handlung nach Wunsch bestraft werden konnte. Er sprach von der Schaffung der Gestapo, dem System der Blockleiter, das ein unentrinnbares Spitzelnetz über jedermann geworfen hätte, und von der Errichtung des Volksgerichtshofes.

„Nachdem sie sich die Macht erschlichen hatten, warfen sie hinter sich die Tür zu, damit kein anderer mehr ihnen folgen konnte", rief Jackson aus. „Deutschland war in den Fesseln eines Polizeistaates, der die Furcht vor dem Konzentrationslager dazu benutzte, um Widerstandslosigkeit zu erzwingen. Die Partei war der Staat und der Staat war die Partei und ihre Politik war der Terror bei Tag und bei Nacht."

2. Das Verbrechen der Vorbereitung und der Führung von Angriffskriegen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Dr. Amelunxen Ministerpräsident des neuen Landes „Nordrhein-Westfalen"

Hamburg, 28. Juli. Zum Ministerpräsidenten des neuen Landes „Nordrhein-Westfalen" wurde am Freitag Dr. Rudolf Amelunxen, der bisherige Oberpräsident der Provinz Westfalen, von der britischen Militärregierung berufen, wie amtlich bekanntgegeben worden ist.

Ueber die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten wird die folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

„Das wichtige Amt des Ministerpräsidenten für das neue Land „Nordrhein-Westfalen" ist Dr. Rudolf Amelunxen übertragen worden, dem gegenwärtigen Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Die britische Militärregierung hat bei der Behandlung dieser Angelegenheit sehr sorgfältige Ueberlegungen angestellt, da die Beauftragung des neuen Ministerpräsidenten für die Bevölkerung von Nordrhein und Westfalen von besonders lebenswichtigem Interesse ist. Die Führer der wichtigsten politischen Parteien waren eingeladen worden, ihre Ansichten zu äußern, und diese Ansichten wurden in jeder Beziehung berücksichtigt.

Während seiner langen Laufbahn im öffentlichen Dienst hat Dr. Amelunxen eine große Erfahrung als Verwaltungsbeamter erworben. Die Verwaltungsprobleme, die sich im Zusammenhang mit der Verschmelzung der beiden Provinzen ergeben, werden beträchtlich sein. Es gibt kaum eine geeignetere Persönlichkeit zur Lösung dieser Probleme als Dr. Amelunxen. Seine politische Laufbahn ist untadelig, sowohl was seine anti-nationalsozialistische Einstellung, als auch seine allgemeine politische Haltung von jeher betrifft.

Als Oberpräsident von Westfalen hat er stets seine besonderen Fähigkeiten bewiesen, und er hat sich bei der Führung dieses Amtes seit Juli 1945 besonders ausgezeichnet.

Die jetzt erfolgte Berufung von Dr. Amelunxen dauert bis zu den Wahlen für die kommende Landesversammlung, sobald der Zeitpunkt für die Durchführung dieser Wahlen gekommen ist.

Zum Abschied

Mit dieser Nummer nimmt die NWZ. Abschied von ihrer großen Leserschaft, der sie über ein Jahr lang die Ueberbringerin vieler Nachrichten und Botschaften, freudiger und leider meist weniger freudiger, gewesen ist. Sie hat damit ihrem Auftrage gemäß gehandelt, eine Brücke zwischen Militärregierung und Bevölkerung zu sein. Es war nicht so einfach, in dem Wirrwarr des vergangenen Frühsommers eine Zeitung zustandezubringen. Wenn es trotzdem gelungen ist, so dankt der Leser das dem treuen und fleißigen Zusammenarbeiten von allen Instanzen und Personen, die dazu berufen wurden. Sie alle haben gern mitgearbeitet. Darum ist heute wohl der Augenblick gekommen, auch an dieser Stelle ihnen aufrichtig zu danken. Redakteure und Mitarbeiterschaft, Photograph und Fernschreiber und Dolmetscher, Geschäftsführung und kaufmännischer Betrieb, Korrektoren und Setzer, Metteure und Chemigraphen, Stereotypeure und Drucker, Kraftfahrer und Zeitungsboten, ein jeder an seinem Platze hat seine Pflicht getan und dazu beigetragen, daß die NWZ. ihre Leser, und meistens auch pünktlich, erreichte. Auch gebietet es die Pflicht zur Wahrheit, anzuerkennen, daß die Besatzungsbehörde stets bereit war, Schwierigkeiten zu beseitigen und Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Sicherlich konnten nicht alle Wünsche der Leserschaft erfüllt werden. Aber, hat es denn jemals schon eine vollkommene Zeitung gegeben? Gibt es denn überhaupt einen Leser, der stets mit „seiner" Zeitung zufrieden gewesen ist? Das glaube wer kann!

Nun stellt die NWZ. ihr Erscheinen ein. Andere Zeitungen treten an ihre Stelle, andere Zeitungen, die nicht bloß Nachrichtenblätter, sondern dazu bestimmt, Sprachrohr des Volkes zu werden. Unabhängig und aufrichtig können und müssen die Redakteure dieser neuen Presse ihr Urteil über die Fragen und Sorgen der Zeit abgeben, immer geleitet von dem einzigen Willen, mit ihrer journalistischen Tätigkeit auch einen Baustein, und nicht den kleinsten und schwächsten, zum Wiederaufbau des so tief darniederliegenden Vaterlandes beizusteuern. „Arbeit für das Volk und Arbeit mit dem Volke!" muß der Wahlspruch sein. Ihn auszuführen ist nicht ganz leicht. Denn die zwölf Jahre der Nazi-Presse-„Freiheit" haben in weiten Kreisen des Volkes geradezu einen Schrecken vor der Zeitung hervorgerufen. Von der großen Einfalt, alles zu glauben, was eine spitzfindige Goebbels-Propaganda dem Leser auftischte, verfallen heute viele in das Gegenteil, nun nichts mehr zu glauben, was und weil es in der Zeitung steht. Das heißt natürlich das Kind mit dem Bade ausschütten und zeugt ebensowenig von Klugheit wie von Gewissenhaftigkeit. Diese Untugenden zu überwinden, wird eine der großen Aufgaben des Redakteurs von heute sein. Es wird um so leichter gelingen, je mehr er sich seiner hohen Aufgabe bewußt ist, Künder der Wahrheit zu sein, einer ungeschminkten Wahrheit, die auch in der Zeitung zu lesen ist, wenn sie unangenehm und bitter klingt. Und das wird oft der Fall sein. So nur kann eine „öffentliche Meinung" gebildet werden. Denn nicht das ist „öffentliche Meinung", was der Leser gerne lesen mag, sondern viel öfter gerade das, was ihm nicht behagt. Und man vergesse nicht: Nicht das, was die „öffentliche Meinung" für Wahrheit hält, ist in jedem Falle Wahrheit! Redaktionelle Tätigkeit im Dienste der Wahrheit erfordert aber nun keinesfalls, daß bei Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Lagern, — gedacht sei beispielsweise an die Parteien — ein Redakteur glaubt, die Schwäche seiner Argumente durch die Stärke seiner Schreibweise ersetzen zu können. Die Gefahr liegt nahe, und leider liegen auch schon wieder Beispiele für diese Art von Auseinandersetzung vor. Die persönliche Verunglimpfung eines Gegners in der Presse ist eine der schlimmsten Sünden des Journalisten. Gefallen hat kein Leser daran, und das persönliche Herunterreißen des Gegners hat noch in keinem Falle einen Streitfall nach der politischen oder rechtlichen Seite entschieden. Mit persönlichem Verunglimpfen hat noch kein Zeitungsschreiber einen Leser bekehren können. Also: Diese Art von Journalistik muß der Vergangenheit angehören!

Die Zeit der neuen Presse hat begonnen. Möge sie landauf landab tüchtige Redakteure finden, die sich ihres hohen Berufs voll bewußt sind, mögen sie auf der andern Seite aber auch ebensoviele Leser erwerben, die nicht glauben, mit nur negativer Kritik dem Ganzen einen Dienst zu leisten, sondern auch bereit sind, in positivem Sinne mitzuarbeiten. So werden beide, Redakteur und Leserschaft, gemeinsam schaffen und wirken für die Zukunft eines besseren Deutschland! Glück auf!

Chefredakteur Dr. Hans Conzen.

Mit dieser Ausgabe stellt die „Neue Westfälische Zeitung" ihr Erscheinen ein. An ihre Stelle treten die der CDU. nahestehenden „Westfälischen Nachrichten", deren erste am Sonnabend, dem 3. August, erscheint.

Schuh-Besohlkarte für die britische Zone ab 1. Oktober

Hamburg, 28. Juli. Eine Schuh-Besohlkarte soll, wie das Zentralamt für Wirtschaft in Minden beschloß, vom 1. Oktober ab in der britischen Zone eingeführt werden, um hierdurch in Zukunft die Ausbesserung und Neubesohlung von Schuhen zu steuern. Diese Besohlkarte, die ähnlich wie die Kleiderkarte auf einem Punktsystem beruht, wird die bisherige Kundenliste ablösen. Mit dieser Besohlkarte wird man vom 1. Oktober ab jede Schuhmacherwerkstatt aufsuchen, aber nur eine beschränkte Anzahl an Reparaturen ausführen lassen können.

Todesstrafe für SS.-Oberführer

Hamburg, 27. Juli. Zum Tode durch Erhängen wurde der ehemalige SS.-Oberführer und Inspekteur der Hamburger Polizei und des Sicherheitsdienstes, Johannes Thiele, verurteilt, der unter der Anklage stand, an der Ermordung des Polen Angrev Szaebleski am 12. März 1942 in Poppenbüttel teilgenommen zu haben. Von den beiden Mitangeklagten erhielt Johannes Tehmke, der ehemalige Kreisleiter des Kreises Wandsbeck, zehn Jahre Gefängnis, der Angeklagte Polizeihauptmann Otto Hinze wurde freigesprochen.

Vor dem Beginn der Friedenskonferenz

Ein blauer Globus mit einer weißen Friedenstaube

Paris, 27. Juli. Die Friedenskonferenz von Paris wird offiziell als „Pariser Konferenz von 1946" bezeichnet, wie am Sonnabend in Paris bekanntgegeben wurde. In allen amtlichen Verlautbarungen über die Konferenz fehlt jeder Hinweis, daß es sich um eine Friedenskonferenz handelt.

Die einzige äußerliche Verbindung mit dem Friedensgedanken wird durch ein Abzeichen, das an alle Delegierte und Konferenzteilnehmer ausgehändigt wird, geschaffen. Das Abzeichen zeigt einen blauen Globus mit einer weißen Friedenstaube darüber. Die Zahl der Delegierten wird gegen 1 500 betragen. Der britische Außenminister Bevin wird vorläufig nicht an der Konferenz teilnehmen, wie Samstag amtlich mitgeteilt wird, und zwar aus gesundheitlichen Gründen. Premierminister Attlee wird die britische Abordnung führen. Hunderte von Journalisten aus aller Welt sind bereits zur Berichterstattung in der Hauptstadt Frankreichs eingetroffen. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind vorgesehen. Die Delegationsführer werden bei ihren Ausfahrten von einer Motorradeskorte gesichert werden, ein Polizeioffizier in Zivil wird jeden Delegationsführer begleiten, weitere Uniformierte und in Zivil gekleidete Polizeibeamte werden entlang der Straße zum Luxembourg-Palais postiert sein. Auch in jedem Hotel der einzelnen Delegationen werden mehrere Kriminalbeamte ständig untergebracht sein, um jeden Besucher zu beobachten.

Die erste Sitzung am Montagnachmittag

Als Repräsentant des gastgebenden Landes soll am Montagnachmittag der französische Ministerpräsident und Außenminister Bidault die Eröffnung der Konferenz vornehmen. Mit der Festlegung der bereits auf der Außenministerkonferenz vorbereiteten Verfahrungsregeln wird, so nimmt man an, die Friedenskonferenz ihre Arbeit beginnen. Ihre Aufgabe ist es, zu den Vertragsentwürfen für Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland Stellung zu nehmen, bevor diese Verträge den Unterzeichnern der Waffenstillstandsabmachungen zum endgültigen Abschluß des Friedens mit den ehemaligen Feindstaaten vorgelegt werden.

In politischen Kreisen und in der Presse sieht man die Bedeutung der Konferenz vor allem darin, daß sie die letzte Instanz zur Anmeldung von Beschwerden gegen die Vertragsentwürfe der Außenminister darstellt. Für die nicht zufriedengestellten Mächte wie Jugoslawien, das mit der Entscheidung über Triest nicht einverstanden ist, Italien, das sich über mehrere Punkte des Entwurfes für die italienische Friedensregelung beklagt, und Ungarn, das mit der vorgesehenen Regelung der siebenbürgischen Frage nicht einverstanden ist, wird die Konferenz die letzte Appellationsinstanz sein, und viele Argumente, die seit Beginn der Arbeit an den Vertragsentwürfen im vorigen September in London vorgebracht wurden, wird man noch einmal hören, wie in diplomatischen Kreisen angenommen wird.

Daß die „kleineren Mächte" Gelegenheit zur Vertretung ihres Standpunktes finden sollen, wurde von Großbritannien, der USA. und der Sowjetunion im Januar festgelegt, als sie gegenüber der französischen Regierung die Bestimmungen des Moskauer Abkommens vom Dezember 1945 erläuterten.

Auf dem Wege zum Weltfrieden sei die Pariser Konferenz die zweite Stufe der ersten von drei verschiedenen Phasen, so ordnet man in unterrichteten Kreisen die bevorstehenden Verhandlungen in die große politische Linie ein. In der zweiten Phase werde über den Frieden mit Deutschland verhandelt werden müssen, und in der dritten über den Frieden mit Japan.

Im Hintergrund: Die deutsche Frage

London, 27. Juli. In ihren Betrachtungen zum Beginn der Konferenz betont die englische Presse, daß für die politische Lage Europas letzten Endes die Entwicklung des deutschen Problems entscheidend sei. Viele Blätter sprechen die Erwartung aus, daß sich auf der Pariser Konferenz oder parallel zu den Verhandlungen auch neue Möglichkeiten für eine Verständigung der vier Großmächte über die deutschen Fragen ergeben würden.

Die Chance außerhalb der Tagesordnung

Neben der Behandlung der offiziellen Verhandlungsthemen sollten die Staatsmänner auch eine neue Anstrengung in der deutschen Frage machen, meint vor allem der „Daily Herald". Deutschland liege im Herzen Europas, der Krieg habe das ganze Gleichgewicht der Macht zwischen den großen Nationen verändert. Nicht geändert aber habe er die geographischen und wirtschaftlichen Tatsachen, so schreibt das Blatt in seinem Leitartikel vom Freitag. Eine Teilung Deutschlands bedeute eine Teilung Europas, und wahrscheinlich sei ein geteiltes Deutschland für Jahre hinaus auch gleichbedeutend mit einem verarmten Europa. Nur wenn keine Aussicht bestehe, ganz Deutschland als wirtschaftliche Einheit zu behandeln, wie es das Potsdamer Abkommen vorsah, könnten die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich keine andere Möglichkeit sehen, als die Beseitigung der Zonengrenzen zwischen den drei westlichen Besatzungsgebieten. Es sei jedoch besser, noch einmal die Abschaffung der Grenzen aller vier Zonen zu versuchen, so heißt es in dem Artikel. Die Sowjetregierung prüfe die Frage jetzt, wie man annähme. Es könne sein, daß die Ansichten der vier Mächte gar nicht so weit voneinander entfernt seien, wie es bei dem Zusammenstoß der Meinungen am Ende der schwierigen Außenministerkonferenz den Beobachtern erschien.

„Das Schicksal der Länder, worüber auf der Konferenz in aller Form verhandelt wird, hängt möglicherweise von dem Schicksal jenes Landes ab, mit dem sich die Konferenz offiziell nicht zu befassen hat," schreibt die Wochenschrift „Spectator". „Denn, falls man sich über eine einheitliche Verwaltung Deutschlands einigt, was man kaum zu hoffen wagt, würde auch eine neue Zusammenarbeit zwischen Rußland und den Alliierten in einer neuen Atmosphäre erreicht sein."

Wünsche und Hoffnungen

Washington, 27. Juli. „Amerika steht hinter Byrnes und tritt für einen Frieden auf der Grundlage der Atlantik-Charta ein und für die Verfassung der Vereinten Nationen, zu der sich die Vereinigten Staaten jetzt und für alle Zukunft unzweideutig bekennnen," erklärte Präsident Truman am Sonnabend vor dem Abflug des Außenministers nach Paris.

Vor seinem Abflug hielt Außenminister Byrnes vor 2000 Menschen eine kurze Ansprache und betonte: „Niemals wieder wird Amerika zu einer Politik der Isolierung zurückkehren ... Als Amerikaner arbeiten wir alle zusammen. Die Welt könnte sich nicht auf die Zusammenarbeit mit einem in sich gespalteten Amerika verlassen."

Liverpool, 28. Juli. In allen Ländern sei eine feste Entschlußeinheit feststellbar, einen neuen Weltbrand zu verhindern und einen dauerhaften Frieden zu schaffen, erklärte der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King, als er in Liverpool auf seiner Reise zur Konferenz eintraf. Kanada sei nicht an den Fragen der Reparationen, Grenzziehungen oder ähnlichem interessiert, führte Mackenzie King weiter aus, sondern wolle vor allem ein stabiles Europa sehen. Von der Friedenskonferenz erhoffte er vor allem, daß Bedingungen der Freundschaft und des guten Willens geschaffen würden.

London, 28. Juli. Die Verbundenheit Australiens zu Europa und sein Bestreben, zu einem dauerhaften europäischen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Demokratie beizutragen, brachte der australische Außenminister, Dr. Herbert Evatt, bei seiner Ankunft in Southampton zum Ausdruck, wo er auf dem Wege nach Paris aus Neuyork eintraf.

Die Abschluß-Plädoyers der Ankläger

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit wenigen Beispielen erläuterte Jackson seine These, daß die Nationalsozialisten vom Augenblick der Machtergreifung an

bewußt auf den Krieg hingearbeitet

hätten. „Im Jahre 1933 gab es keine Luftwaffe", sagte er. „Im Jahre 1939 hatten sie 21 Geschwader mit 240 Staffeln und 2400 Frontflugzeugen. Im Jahre 1933 gab es ein Heer mit drei Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen. 1939 hatten sie eine Armee errichtet und ausgerüstet, die aus 51 Divisionen bestand, darunter vier motorisierte und vier Panzerdivisionen. 1933 gab es eine Flotte, die Flotte, die aus einem schweren und sechs leichten Kreuzern bestand. 1939 hatten sie eine Flotte mit vier Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, sechs Kreuzern, 22 Zerstörern und 54 Unterseebooten. Diese Waffen seien dann vom 1. September 1939 an in einer ganzen Serie von Kriegen eingesetzt worden — von Kriegen gegen Völker, mit denen Deutschland Freundschafts- und Nichtangriffsverträge abgeschlossen hatte.

3. Die Verbrechen unter Mißachtung des Völkerrechts.

„Über diesen Punkt brauche ich keine längeren Ausführungen zu machen", sagte Jackson. „Göring selbst hat erklärt, daß die

Landkriegsordnung außer Gebrauch gekommen

sei und daß kein Volk innerhalb der Grenzen dieser Ordnung einen totalen Krieg führen könne." Aber Jackson wies darauf hin, daß insbesondere gegen Rußland „die teutonische Wut sich in keinen Grenzen mehr hielt", und er erwähnte die Methoden des Hungers, der Mißhandlung, der Ermordung, des Erfrierens und der Massenvernichtung, die gerade gegen die russischen Soldaten angewandt worden seien.

4. Das Verbrechen der Versklavung und der Ausplünderung der Völker in den besetzten Gebieten.

Hier berief sich Jackson vor allem auf die Erklärung Sauckels, daß „von fünf Millionen Fremdarbeitern in Deutschland keine 200 000 freiwillig gekommen sind". Er nahm Bezug auf einen amtlichen Bericht an Rosenberg, in dem es hieß, daß im Osten „Rekrutierungsmethoden angewandt wurden, die ihren Ursprung wahrscheinlich in den dunkelsten Perioden des Sklavenhandels haben". Jackson berief sich weiter auf Frank, der einmal berichtet habe: „Wenn ich für je sieben Polen, die erschossen worden sind, ein Plakat anschlagen lassen wollte, dann würden alle Bäume Polens nicht ausreichen, um das nötige Papier für solche Plakate zu liefern."

5. Das Verbrechen der Verfolgung und Ausrottung von Juden und Christen.

„Die weitestreichende und furchtbarste Rassenverfolgung aller Zeiten", nannte Jackson die Judenpolitik der Angeklagten. Er erklärte, daß sie den Antisemitismus zwar nicht erfunden, ihn jedoch als den „psychologischen Funken" benutzt hätten, um Massen aufzureizen. Mit wenigen Worten schilderte er die sich immer mehr verschärfende Politik gegen die Juden, die dann in der sogenannten

„Endlösung der Judenfrage"

gegipfelt hätte. „Adolf Eichmann, diese unheimliche Persönlichkeit, die an der Spitze des Ausrottungsprogramms stand, hat einmal geschätzt, daß die antisemitischen Maßnahmen zur Ermordnung von insgesamt sechs Millionen Menschen geführt hätten", stellte Jackson fest.

Weil ein solches Programm natürlich mit Widerstand der christlichen Kirche rechnen mußte, darum nahm, so sagte Jackson, der Nationalsozialismus auch den Kampf gegen das Christentum auf.

Die Konzentrationslager seien das hauptsächliche Mittel für die Durchführung der Verfolgung von Juden und Christen gewesen. Jackson verzichtete darauf, dem Gericht noch einmal die Schrecken dieser Lager zu schildern, sondern beschränkte sich darauf, an die vielen Zeugenaussagen und Bilddokumente zu erinnern, in denen diese Schrecken dokumentarisch belegt wurden.

Schließlich erinnerte Jackson das Gericht noch einmal an die Erklärung, die der Angeklagte Frank vom Zeugenstand abgegeben hatte: „Tausend Jahre werden vergehen, um diese Schuld von Deutschland wegzunehmen."

(Fortsetzung auf Seite 8)

„Ein Feuerball, zehnmal größer als die Sonne"

Neuyork, 24. Juli. Das Beobachterschiff „Appalachian", das 16 Kilometer von der Zielflotte seinen Standort bezogen hatte, erbebte in allen Spanten, als die Explosion erfolgte. Sekunden darauf war der scharfe Knall der Explosion zu hören, eine halbe Minute später blitzte grelles Licht in der riesigen Rauchsäule über dem Ziel auf. Abermals eine Sekunde später folgte ein zweiter großer Blitz.

Für die Beobachter auf den Schiffen des Vizeadmirals Blandy, der die Versuchsflotte befehligt, bot das Experiment folgendes Bild: Ein ungeheurer Blitz, der die Form eines gigantischen Balles hatte, scheinbar zehnmal größer als die Sonne, erschien auf der Oberfläche des Meeres. Dann schoß ein Geyser in die Höhe, der innerhalb von 20 Sekunden die Gestalt einer völlig runden Säule annahm. Der 650 Meter breite Fuß dieser Wassersäule war schwarz. Ihr oberer Teil dunkelbraun. Während diese Säule bis auf eine Höhe von 1,6 Kilometer stieg, löste sie sich langsam in einen sprühenden Fächer auf. Als diese optische Erscheinung bereits entwickelt war, erreichte der Donner der Explosion die Ohren der Beobachter. Man berichtete später, daß dieses Krachen eine halbe Minute angedauert habe.

In der Lagune veränderte sich inzwischen das Bild mit blitzartiger Schnelligkeit. Wo die Wassersäule stand, brachen plötzlich Rauch und Dampf hervor, schmutzigbraun in der Farbe.

Sekundenlang kochte und brodelte es

in dieser schließlich 2½ Kilometer hohen Wolke, aus der konzentrische Kreise sich lösten und in der Atmosphäre sich langsam verflüchteten; Wasser und Qualm standen dann eine Zeitlang über dem Atoll, eine Erscheinung von solcher Gewalt, daß der ganze Pazifische Ozean in ihrem Bann zu stehen schien.

Nur 10 von 75 Versuchsschiffen gesunken.

Admiral Blandy fuhr am Freitag mit einigen Pressevertretern durch die noch mit radioaktiven Strahlen erfüllten Gewässer. Zu der Fahrt wurde ein Schnellboot benutzt. Nur 30 Minuten konnte man sich in der Nähe der Versuchsflotte aufhalten, weil dies die Höchstzeit ist, die der menschliche Organismus den radioaktiven Strahlen ausgesetzt werden kann. Die letzten Berichte aus Bikini besagen, daß von den 87 Schiffen mindestens fünf, wahrscheinlich aber mehr, versenkt und zahlreiche beschädigt worden sind.

Bikini-Atoll, 28. Juli. Vier weitere Einheiten wurden am Sonntag der Verlustliste der beschädigten Schiffe zugefügt: Die USA.-Kreuzer „Pensacola" und „Salte-Lake City" sowie zwei U-Boote.

Nächster Unterwasserversuch erst 1947

Bikini-Atoll, 28. Juli. Vizeadmiral Blandy erklärte, daß die Menschenverluste auf den Kriegsschiffen, die durch eine Unterwasser-Atombombe getroffen werden, besonders schwer sein würden. Auf Deck der Schiffe würde niemand die Explosion überleben. Der nächste Atombombenversuch wird erst im nächsten Jahre in der Tiefe des Ozeans vorgenommen werden, erklärte Radio Neuyork am Freitag.

Besitzer von Seeschiffen müssen ihre Schiffe bis zum 31. Juli anmelden

Hamburg, 28. Juli. Zur Kontrolle der Seeschiffahrt erließ die britische Militärregierung am 22. Juli folgende Anordnung, wonach alle deutschen Besitzer von Seeschiffen ihre Schiffe anmelden müssen bis zum 31. Juli.

Kontrolle der Seeschiffahrt

1. Alle Personen, die Besitzer eines Seeschiffes sind, oder nach dem 7. Mai 1945 Besitzer irgendeines Schiffes waren, auf das sich diese Anordnung bezieht, sowie alle Personen, die im Auftrage eines dritten ein Seeschiff verwalten, müssen eine Mitteilung an die Zentrale des Schiffahrtszweiges der Abteilung „Transport", Hamburg, Ferdinandstraße 56 bis 58 einsenden.

2. Diese Mitteilung muß in dreifacher Ausfertigung am oder vor dem 31. Juli auf dem Formular TD"SH. 38 591 eingesandt werden. Das Formular ist bei den Aemtern des Schiffahrtszweiges der Abteilung „Transport" der Kontrollkommission für Deutschland oder bei dem deutschen Seeschiffahrtsamt zu erhalten.

Mitglieder des deutschen Reedervereins und der deutschen Küstenschiffahrtsgesellschaft werden die Formulare von ihren Organisationen erhalten.

3. Diese Anordnung nimmt auf alle Schiffe Bezug, die beim Germanischen Lloyd eingetragen sind, oder nach ihrem Zustand eingetragen werden könnten. Binnenschiffe sind nicht eingeschlossen.

4. Schiffseigner, deren Besitzansprüche nach Vorlage der richtig ausgefüllten Formulare der Militärregierung zufriedenstellend bewiesen worden sind, werden davon benachrichtigt werden und für jedes Schiff eine offizielle Nummer zugeteilt bekommen.

5. Während des Monats August 1946 oder vorher hat jeder Schiffseigner die ihm zugeteilte offizielle Nummer in weiß oder einer anderen erkennbaren Farbe und mit mindestens 40 Zentimeter großen Zahlen an den Bug von Back- und Steuerbord des betreffenden Schiffes malen zu lassen.

6. Der Hafenmeister oder andere zuständige lokale Behörden müssen am oder vor dem 21. August 1946 dem Schiffahrtszweig der Abteilung „Transport" die Namen aller Schiffe mitteilen, auf die die Vorschriften des vorstehenden Paragraphen nicht angewandt wurden. Ueber Schiffe, die am 15. August 1946 auf See sind, muß diese Mitteilung innerhalb von 48 Stunden nach ihrer Rückkehr zum Hafen oder am 21. August 1946 gemacht werden, falls sie vor dem 19. August sich bereits im Hafen befinden.

Auflagehöhen der Zeitungen in Nordrhein-Westfalen neu festgesetzt

Düsseldorf, 28. Juli. Eine neue Auflageverteilung für die Zeitungen der Nordrheinprovinz und Westfalen, die am 1. August 1946 in Kraft tritt, wurde jetzt von der britischen Kontrollkommission angeordnet. Die britische Kontrollkommission war nach sorgfältiger Ueberprüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die jetzige Auflagenverteilung nicht der politischen Einstellung der Bevölkerung entspricht. Die Auflagehöhen wurden daher revidiert. Die neue Verteilung soll, soweit es die Papierbestände erlauben, mehr der Nachfrage nach den einzelnen Zeitungen entsprechen. Der Bevölkerung soll damit die Möglichkeit gegeben werden, die Zeitungen zu kaufen, die sie unter normalen Umständen beziehen würde. Die neuen Auflagehöhen verteilen sich wie folgt: Aachener Nachrichten 44 000, Aachener Volkszeitung 65 000, Rheinische Post 233 000, Rhein-Echo 180 000, Freiheit 169 000, Kölnische Rundschau 146 000, Rheinische Zeitung 122 000, Volksstimme 102 000, Rhein-Ruhr-Zeitung 94 000, Westdeutsche Rundschau 96 000, Handelsblatt 15 000, Neue Ruhrzeitung 127 000, Westfälische Rundschau 360 000, Westdeutsches Volksecho 234 000, Westfalenpost 242 000, Freie Presse 145 000, Westfalen-Zeitung 163 000, Volksecho 63 000, Westfälische Nachrichten 80 000. Nach den Wahlen in der britischen Zone beabsichtigt die britische Kontrollkommission die Auflagehöhen entsprechend den Wahlresultaten abzuändern, so daß die Verteilung mit der politischen Einstellung der Wählerschaft in der britischen Zone übereinstimmt.

Ein Auszug aus dem Shawcross-Plädoyer

Nürnberg, 27. Juli. Ribbentrop als einziger von allen Angeklagten zuckte heute zusammen, nahm die Kopfhörer ab und begann zu zittern, als Sir Hartley Shawcross, der britische Hauptankläger, ihn in seinem großen Schlußplädoyer „einen gemeinen Mörder" nannte. Die andern Angeklagten saßen bewegungslos und niedergedrückt auf ihrer Bank, während der britische Ankläger noch einmal das monumentale Bild der Verbrechen enthüllte, deren sie beschuldigt sind, und zur Anklagebank hinüberrief: „Was macht es aus, ob einige von ihnen ihr Leben nur tausendmal verwirkt haben und andere den millionenfachen Tod verdienen."

(Fortsetzung von Seite 2)

„Es besteht kein Zweifel, daß diese Angeklagten teilgenommen haben und moralisch schuldig sind an Verbrechen von solcher Schrecklichkeit, daß die Einbildungskraft sich sträubt und vor deren bloßer Betrachtung zurückweicht. Möge man sich gut an die Worte des Angeklagten Frank erinnern: „Tausend Jahre werden vergehen und diese Schuld Deutschlands wird nicht getilgt sein."

Totaler und totalitärer Krieg, unternommen, trotz feierlicher Zusicherungen und in Verletzung von Verträgen, große Städte von Coventry bis Stalingrad in Schutt verwandelt, das flache Land verwüstet, Hunger und Krankheit über die Welt gebracht, Millionen Menschen heimatlos, verkrüppelt, in Trauer. Nicht nach Vergeltung, sondern danach, daß derartiges nie wieder vorkommen möge, rufen in ihren Gräbern zehn Millionen. Zehn Millionen, die in dieser Stunde in Frieden und Glück leben könnten. Soldaten, Matrosen, Flieger und Zivilpersonen, getötet in Schlachten, die nicht hätten stattfinden dürfen.

Und dies war nicht das einzige und größte Verbrechen. Wenn in irgendeinem unserer Länder, etwa in der Hitze der Leidenschaft oder aus anderen Gründen, die die Selbstbeherrschung herabmindern, irgendein Mensch getötet wird, so wird der Mord zur Sensation, unser Mitleid ist erweckt, und wir ruhen nicht, ehe der Verbrecher bestraft und der Herrschaft des Gesetzes Achtung verschafft ist. Sollten wir weniger tun, wenn nicht ein Mensch, sondern nach der niedrigsten Schätzung 12 Millionen Männer, Frauen und Kinder getötet worden sind, nicht im Kampf, nicht aus Leidenschaft, sondern durch den kaltblütigen, berechnenden, vorsätzlichen Versuch, Nationen und Rassen zu vernichten, die Ueberlieferungen, die Einrichtungen und sogar die Existenz freier und alter Staaten auszulöschen?

„12 Millionen Morde, zwei Drittel der Juden Europas vernichtet, mehr als sechs Millionen von ihnen laut eigenen Angaben der Mörder.

Das Morden wurde betrieben wie irgendeine Tagesindustrie

in den Gaskammern und den Oefen von Auschwitz, Dachau, Treblinka, Buchenwald, Mauthausen, Maidanek und Oraninburg."

„Soll die Welt die Wiedergeburt der Sklaverei in Europa übersehen, einer Sklaverei von solchen Ausmaßen, daß sieben Millionen Männer, Frauen und Kinder von ihren Heimstätten weggeschleppt, als Vieh behandelt, ausgehungert, geschlagen und ermordet sind?

Innerhalb eines Jahres ist ein Beweismaterial, wie es nie in der Geschichte irgendeinem Gerichtshof vorgelegt worden ist, gesammelt, gesiebt und vorgebracht worden."

„Fast das ganze Beweismaterial besteht aus erbeuteten Aufzeichnungen und Dokumenten der Regierung, der diese Männer angehört haben, und ein großer Teil dieses Materials belastet unmittelbar jeden einzelnen von ihnen in der einen oder anderen Weise mit der Mitwisserschaft und Teilnahme an den durch den Nazistaat begangenen Verbrechen. Diese Beweise sind nicht widerlegt worden und werden ewig denen vor Augen stehen, die in Zukunft vielleicht versuchen möchten, das Geschehen zu entschuldigen oder zu beschönigen."

„Wenn man die Art und die Ungeheuerlichkeit der begangenen Verbrechen betrachtet, so steht die Verantwortlichkeit derjenigen, die die einflußreichsten und mächtigsten Stellen im Nazistaat innehatten, über jedem Zweifel. Jahrelang war der deutsche Staat für den Krieg organisiert worden, in einer Welt, in der der Krieg an sich als Verbrechen erklärt worden war. Jahre hindurch lebten ehrliche Bürger in Furcht von einer Anzeige und einer Verhaftung durch irgendeine der Organisationen. Wir behaupten, daß es verbrecherische Organisationen waren, durch die die Angeklagten Deutschland beherrschten."

„Jahre hindurch arbeiteten auf deutschem Reichsgebiet Millionen ausländischer Sklaven auf Bauernhöfen und in Fabriken, wurden wie Vieh auf jeder Landstraße, auf jeder Eisenbahnlinie verschoben."

„Die Angeklagten waren, zusammen mit Hitler, Himmler, Goebbels und einigen wenigen anderen „Verbündeten", sowohl die Führer als auch die Aufhetzer des deutschen Volkes. Zur Zeit, als sie die mächtigsten und einflußreichsten Stellungen innehatten, wurden jene Verbrechen geplant und begangen.

Wenn diese Männer auf der Anklagebank nicht verantwortlich sind — wer dann?

Wenn Günstlinge, die nichts anderes taten, als ihren Befehlen gehorchen, wie Dostler, Eck, Kramer und hundert andere, bereits mit dem Tode bestraft worden sind, sind dann diese Männer weniger verantwortlich? Kann man annehmen, daß sie sich, wenn sie den Krieg begonnen hätten, in den Schatten und die verhältnismäßige Unschuld des bürgerlichen Lebens zurückgezogen hätten? Wenn sie wirklich den Wunsch gehabt hätten, sich von dem, was geschah, zu distanzieren, so hätten sie vor dem Kriege dazu Gelegenheit gehabt. Sie haben aber einen anderen Weg gewählt.

Von den ersten Tagen ab waren die Ziele der Nazibewegung klar: Ausbreitung, Herrschaft über Europa, Vernichtung der Juden, späterhin Angriff, unbarmherzige Mißachtung der Rechte aller Menschen außer ihren eignen. Das waren die Anfänge.

„Eine totalitäre Regierung duldet keine Opposition. Jedes Mittel ist recht, um den Zweck zu erreichen, und das nächstliegende Ziel war, auf rücksichtslose Weise die vollständige Herrschaft über den deutschen Staat zu gewinnen, das Volk zu brutalisieren und für den Krieg herzurichten.

Daher begannen die Nazis die Opposition auszuschalten: 1. durch Verhaftung oder Terrorisierung ihrer Gegner; 2. indem sie alles, was Duldung und Liberalismus bedeutete, für ungesetzlich erklärten. Gewerkschaften und Oppositionsparteien in Acht und Bann taten, das demokratische Parlament zur Farce machten und die Wahlen kontrollierten; 3. durch systematische Entmutigung und Verfolgung der Religion, durch Ersetzen der christlichen Sittenlehre mit Götzendienst am Führer und Blutkult und schließlich durch straffe Beaufsichtigung von Erziehung und Jugend.

Die Jugend wurde systematisch auf den Krieg vorbereitet und gelehrt, die Juden zu hassen und zu verfolgen.

Die Angriffspläne erforderten ein in Gewalttätigkeit ausgebildetes Volk,

und so wurde gelehrt, daß es sowohl notwendig als heldenhaft sei, die Völker anderer Länder zu überfallen.

„Es ist ein Maßstab für die Gemeinheit und den Erfolg dieser inneren Politik, daß nach sechsjähriger Herrschaft die Nazis nur geringe Schwierigkeiten fanden, ein verdorbenes Volk zur größten verbrecherischen Unternehmung der Geschichte zu führen.

„Göring hat erklärt: ‚Wir haben es für notwendig gehalten, keine Opposition zu dulden', und er hat zugegeben, daß Leute verhaftet und in Schutzhaft genommen wurden, die nichts Strafbares begangen hatten. Gisevius, der damals gerade zur Gestapo gekommen war, hat folgende Beschreibung von ihr gegeben: „Ich war noch kaum zwei Tage in dieser neuen Polizei, da hatte ich bereits entdeckt, daß dort ungeheuerliche Zustände herrschten. Das war keine Polizei, die gegen Ausschreitungen, gegen Mord, Freiheitsberaubung und Raub vorging, es war eine Polizei, die diejenigen beschützte, die sich solcher Exzesse schuldig machten. Verhaftet wurden diejenigen, die zum Schutz einschritten, also eine Polizei, deren Aufgabe es zu sein schien, zu vertuschen, noch mehr: Verbrechen direkt zu fördern."

Im Jahre 1935 schrieb der Reichsjustizminister an Frick, er protestierte gegen zahlreiche Fälle von Mißhandlungen in Konzentrationslagern, einschließlich Prügel als Disziplinarstrafe, und nachdem er Fälle von Folterung angeführt hatte, schloß er: „Diese wenigen Beispiele zeigen einen Grad von Grausamkeit, der jedem deutschen Feingefühl ins Gesicht schlägt."

„Fricks Feingefühl war anscheinend nicht so empfindlich, gleich im nächsten Jahr erhielt er einen ähnlichen Protest von einem seiner eigenen Untergebenen und erließ kurz darauf eine Verordnung, in welcher er alle Polizeikräfte Himmler unterstellte. Also gerade dem Mann, von dem er wußte, daß er für diese Scheußlichkeiten verantwortlich war. Diese, den Ministern sehr gut bekannten Gerüchte, beschränkten sich nicht auf die Abgeschlossenheit der Konzentrationslager.

„Das zweite Ziel, die Unterdrückung aller demokratischen Einrichtungen, war verhältnismäßig einfach zu erreichen. Die zur Ungesetzlicherklärung der Gewerkschaften notwendigen Gesetze wurden erlassen. Der Reichstag wurde nach der Auflösung der Oppositionsparteien und der Verbringung ihrer Mitglieder in die Konzentrationslager zur Komödie.

„Ich komme nun zur dritten Tat: der Opposition der Kirchen. Bormanns im Dezember 1941 an alle Gauleiter verschickte und an die SS. verteilte Denkschrift faßt

die Nazieinstellung gegenüber dem Christentum

wie folgt zusammen: „Nationalsozialistische und christliche Auffassungen sind unvereinbar. Wenn also unsere Jugend künftig einmal von diesem Christentum, dessen Lehren weit unter den unseren stehen, nichts mehr erfährt, wird das Christentum von selbst verschwinden."

Nach der Machtergreifung nahm die Verfolgung der Juden an Heftigkeit zu. Dann wurde der Plan zur endgültigen Lösung durch Massenmord gefaßt. Rosenberg von Schirach, Heß, Funk, Bormann und Frick reichten Streicher und Goebbels die Hände. Der Boykott im April 1933 gab einen Vorgeschmack dessen, was folgen sollte. Er war begleitet von Demonstrationen und von der Fenstereinwurfaktion „Spiegel", wie sie hier im Gerichtssaal genannt wurde. Im Jahre 1935 folgten

die berüchtigten Nürnberger Gesetze.

Das Ergebnis der sogenannten spontanen Demonstrationen im Jahre 1938, die für ganz Deutschland befohlen wurden, war das Niederbrennen der Synagogen, die Verbringung von 20 000 Juden in die Konzentrationslager mit gleichzeitigen Strafen, die Arisierung des Besitzes und das Tragen des gelben Sternes. Diese Geschehnisse wurden weder geheimgehalten, noch bleiben sie verborgen. Minister schrieben sich darüber und diskutierten sie. Sie waren lange vor 1939 nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt.

„Ich werde später auf die Verschwörung und auf die Rolle, die diese Männer dabei spielten, zurückkommen, aber schon jetzt muß ausgesprochen werden, daß diese Angeklagten auch als gemeine Verbrecher angeklagt sind. Schon allein diese Beschuldigung verdient die Verhängung der Höchststrafe, und die in der Anklage vorgenommene Verbindung mit den Verbrechen gegen den Frieden kann zu der über diese Individuen zu verhängende Strafe nichts mehr hinzufügen."

„Die Verschwörer befaßten sich zunächst mit der Beseitigung der politischen Hindernisse, die der Wiederaufrüstung im Wege standen. Im Oktober 1933 trat Deutschland aus dem Völkerbund aus. Im März 1935 sagte es sich von den Rüstungsklauseln von Versailles los und teilte der Welt die Schaffung der Luftwaffe und eines großen stehenden Heeres sowie die Einführung der Wehrpflicht mit. Der Hauptteil an der Wiederaufrüstung muß den Angeklagten Göring, Schacht, Raeder, Keitel und Jodl zugeschrieben werden, aber die anderen — jeder in seiner Sphäre — taten ihren Teil. Rosenberg, Schirach und Streicher in der Erziehung, Dönitz in der Schaffung der Unterseebootflotte, Neurath und Ribbentrop auf dem Gebiet der Außenpolitik. Funk und Fritzsche arbeiteten an der Umgestaltung der Propaganda und neuer Systeme bis der Erstere Schacht als Wirtschaftsminister nachfolgte und im September 1938 Generalbevollmächtigter der Wirtschaft wurde. Als solcher hatte Funk die Aufgabe, die Wirtschaftsbedingungen für die Produktion der Rüstungsindustrie gemäß den Bedürfnissen des Oberkommandos zu sichern. Frick, als Bevollmächtigter der Reichsverwaltung, zusammen mit Funk und Keitel bildeten

das Dreimännerkollegium,

das Vorbereitungen und Erlasse für den Kriegsfall plante.

„Es ist bei einer kurzen Zusammenfassung mit dem Zweck der Beurteilung einer solchen Aufrüstung nicht nötig, mehr zu tun, als Hitlers eigene Worte aus der Denkschrift anzuführen, die, wie Jodl erklärt hat, der Führer selbst in zwei Nächten geschrieben und den Angeklagten Raeder, Göring und Keitel übersandt hat. In dieser Denkschrift vom 9. Oktober 1939 entkräftet Hitler das Zeugnis dieser Angeklagten, daß Deutschland niemals hinreichend für den Krieg vorbereitet gewesen wäre.

„Die waffenmäßige Rüstung des deutschen Volkes", schrieb Hitler damals, "ist für eine große Anzahl deutscher Divisionen in einem wesentlich stärkeren Ausmaß und in einer besseren Güte vorhanden als etwa im Jahre 1914. Die Waffen selbst sind im großen Durchschnitt so neu, wie dies zur Zeit bei keinem anderen Staat der Welt der Fall ist. Ihre höchste Kriegsverwertbarkeit haben sie in einem erfolgreichen Feldzug soeben bewiesen. Bei der Bewaffnung anderer Staaten muß sich dies erst beweisen. Auf einigen Gebie-

Aus Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 26. Juli. Der derzeitige Oberstadtdirektor Walter Kolb wurde am 25. Juli zum Oberbürgermeister von Frankfurt am Main gewählt.

Düsseldorf, 28. Juli. Zurückerstattet werden konnte jetzt die am 16. Juli aus der Andreaskirche gestohlene Monstranz. Als Dieb war der 26 Jahre alte Heinrich Steten aus Grimmlinghausen ermittelt worden, der sich oft auf dem Schwarzen Markt in Düsseldorf herumtrieb.

Düsseldorf, 26. Juli. Medikamente aus Lagerbeständen der ehemaligen Wehrmacht, die von den Besatzungstruppen der Kontrollkommission übergeben worden sind, wurden jetzt für die deutsche Zivilbevölkerung freigegeben. Die Lager bei Melle und Dissen wurden kürzlich den Zivilbehörden von Westfalen übergeben. Sie enthalten große Bestände an Medikamenten und medizinischen Ausrüstungsgegenständen. Zu je 50 Prozent sollen sie unter Aufsicht der Militärregierung an Westfalen und die Nordrheinprovinz verteilt werden. Gleiche Maßnahmen sind bereits in anderen Gebieten der britischen Zone durchgeführt worden.

Köln, 26. Juli. In der Erzdiözese Köln herrscht starker Priestermangel. 67 Opfern des Krieges und 252 Sterbefällen unter den katholischen Geistlichen seit Kriegsbeginn steht in derselben Zeit nur ein Neuzugang von 137 Priestern gegenüber.

Köln, 28. Juli. Unter dem Titel „So wird's gemacht" will der Nordwestdeutsche Rundfunk in Köln einige Sendungen über den Wiederaufbau bringen. Dabei sollen Reportagen aus den stark zerstörten Städten des Westens eingefügt werden.

Köln, 27. Juli. Für die widerrechtliche Wegnahme von Ziegelsteinen wurde ein Unternehmer zu 6 Wochen Gefängnis und 2500 RM. Geldstrafe verurteilt.

Essen, 27. Juli. Ueber das Schicksal der Firma Krupp erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die englischen Behörden von dem ursprünglichen Plan, die sogenannte „Waffenschmiede" dem Erdboden gleichzumachen, insofern abgekommen sind, als ein Teil der Werke friedlichen Zwecken zugeführt werden soll. Die Gußstahlfabrik als Ganzes, in der in ihrer Blütezeit 68 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren, soll nicht wieder reaktiviert werden, da ihre Demontage von den Alliierten in Potsdam beschlossen wurde. Es ist von den englischen Behörden jetzt ein Plan zur Ansiedlung von Leichtindustriezweigen ausgearbeitet worden, der vom Berliner Kontrollrat dem Vernehmen nach in allernächster Zeit genehmigt werden soll. Die von der Militärregierung für Essen geplante neue Leichtindustrie sieht vor allem Holz- und Metallwaren, elektrotechnische und chemische Artikel, Haushaltwaren, Keramik usw. vor.

Essen-Werden, 28. Juli. Die vorläufige Führung des „Deutschen Städtebundes" hat auf Wunsch der beteiligten Städte Bürgermeister Breuer, Essen-Werden, übernommen, der vor 1933 langjähriger Vizepräsident des „Reichsstädtebundes" war. Fast sämtliche 285 Klein- und Mittelstädte der britischen Besatzungszone haben ihren Willen zum Zusammenschluß in dieser Organisation erklärt.

Wuppertal, 26. Juli. Auf ein hundertjähriges Bestehen können die katholischen Gesellenvereine zurückblicken. Die Jahrhundertfeier wird am 11. August in Anwesenheit des Kardinals Frings und des Generalpräses Dahl stattfinden.

Münster, 27. Juli. Der Text einer „Ansprache", die der verstorbene Bischof von Münster, Kardinal von Galen, im Februar während seiner Anwesenheit in Rom gehalten haben soll und die auf eine Verteidigung des Nationalsozialismus hinausläuft, macht augenblicklich in der britischen Zone die Runde. Das Kirchliche Amtsblatt für die Diözese Münster stellt fest, daß der alte Vorkämpfer gegen den Nationalsozialismus niemals eine derartige Ansprache gehalten hat.

Iserlohn, 26. Juli. Wegen unbefugten Besitzes und Gebrauches einer Feuerwaffe verurteilte das höhere Militärgericht den 41jährigen Otto Fotm aus Hagen zum Tode. Form war bereits 18mal vorbestraft. Beim Einmarsch der Amerikaner wurde Form aus einem Konzentrationslager befreit und lebte seit dieser Zeit vom Schwarzmarkthandel.

Paderborn, 27. Juli. 140 Hektar Kartoffelacker wurden im Kreise Paderborn von Wildschweinen vollständig zerwühlt. Der dadurch verursachte Ausfall an Kartoffeln entspricht dem gesamten Bedarf an Winterkartoffeln der Stadt Paderborn.

Dem Andenken Friedrich Muckermanns

In einer von der Provinzialregierung — Generalreferat Kultus — veranstalteten Gedenkstunde in Münster, der langjährigen Wirkungsstätte und damit zweiten Heimat des universalen Geisteskämpfers P. Friedrich Muckermann, SJ., wurde dessen überaus wirksame künstlerisch-philosophische Erscheinung und sein hervorragendes Menschenbild vor einer sehr großen Gemeinde von Freunden und Verehrern des am 2. April dieses Jahres in Montreux am Genfer See nach 12jähriger Verbannung und Verfolgung Heimgegangenen hinreißend lebendig.

Generalreferent für Kultus, Johannes Brockmann, knüpfte in seinen einleitenden Worten an den Inhalt des schlichten Totenzettels Friedrich Muckermanns an, der „wie Feuer auf die Erde gekommen" sei, dessen Geistes- und Herzensglut die ihn umgebende Welt entzündet habe. Der Redner zeichnete in knappen Zügen den Lebenslauf des Heimgegangenen, der ein unermüdlicher Streiter für Volk, Heimat und Kirche war.

Generalreferent Brockmann gab dann das Wort weiter an Nanda Herbermann, die treueste Helferin Friedrich Muckermanns, die für ihn, sein Werk und ihr eigenes geistiges, kulturelles Credo lange, schwere Jahre der Konzentrationslagerhaft ertragen habe. Nanda Herbermann entwickelte in einstündigem Vortrag ein überaus fein erfühltes, treffendes Bild des Lebens und Schaffens des aufrechten, klarblickenden Mannes, dessen hohe Gedanken und Ideen in erster Linie bei dem uns gestellten Aufbauwerk verwirklicht zu werden berufen seien. Nanda Herbermann gab erleuchteten Einblick in seine Tätigkeit, die er von Münster aus als Apostel des Wortes und der Feder über ganz Deutschland und seine Grenzen hinaus entfaltete, als Herausgeber des „Gral", der das Lieblingskind seines Geistes war, als Schriftsteller und Redner, der sich an alle Kreise des Volkes, an die Vertreter der Kunst und Wissenschaft ebenso wie an die der Technik und Politik wandte, der zur Richtschnur seiner umfassenden Kulturarbeit immer die unvergänglichen Wahrheiten der Offenbarung machte und sich als ein wahrer Streiter für Christus und seine Lehren bewährte. Die Vortragende schilderte dann die gewinnenden menschlichen Züge des Heimgegangenen, sein kindliches Gemüt bei aller Geistesgröße, seine zarte, feine Seele, seinen sprühenden Humor, sein grundgütiges Wesen, das jeden Mitmenschen zu verstehen suchte. Dann kam der große Tote selbst zu Wort durch den Abschnitt „Regnum Christi" aus seinem Werk „Rätsel der Zeit", eindrucksvoll gesprochen von Dramaturg G. W. Elvers, Münster.

Regierungspräsident Freiherr von Oer zeigte in seinem Schlußwort die tiefe geistig schöpferische, bekenntnishafte Verwurzelung des großen Toten in seiner Heimat und in der societas Jesu und stellte ihn neben die andere große bekennerische Gestalt des Kardinals Galen. Dank und rückhaltlose Anerkennung sprach Freiherr von Oer der treuen Mitarbeiterin des Verstorbenen, Nanda Herbermann, aus. Die Friedrich-Muckermann-Gedenkfeier wurde von erhabener Musik Bachs, Händels und Beethovens, dargeboten durch das überaus sauber und beseelt musizierende Kammer-Quartett: Mögling, Herting, Schmidt, Schellong, umrahmt.

Eröffnung der Sezessions-Ausstellung in Münster

Als zweiter Teil der im Zusammenhang mit den Westfälischen Kulturtagen veranstalteten Großen Westfälischen Kunstausstellung wurde im Regierungsgebäude zu Münster die Ausstellung der neugegründeten Westfälischen Sezession eröffnet. Ministerialrat Steinbicker überbrachte die Grüße und Wünsche des Oberpräsidenten, des Schirmherrn der Westfälischen Sezession, und des Generalreferenten Kultur bei der Westfälischen Provinzialregierung, Johannes Brockmann, und betonte die Bedeutung dieser Ausstellung im Rahmen der Westfälischen Kulturtage. Der Vorsitzende des Westfälischen Kunstvereins, Universitätsprofessor Dr. Martin Wackernagel wies auf den verpflichtenden Namen „Sezession" hin, der seit den ersten Sezessionsgründungen in München und Berlin eine Art Elite von Künstlern bezeichnet, die Neuland zu gewinnen suchen. Das gelte auch für die Gemeinschaft der Westfälischen Sezession, die sich mit dieser Ausstellung zum erstenmal in ihrer Geschlossenheit präsentiere. Im Namen des Sezessionisten erklärte dann Maler und Bildhauer P. A. Böckstiegel die Ausstellung für eröffnet. Es sind in Münster daran folgende Künstler beteiligt: P. A. Böckstiegel, Theo Brün, Prof. Otto Coester, Josef Horn, Ewald Jorzig, Theo Junglas, Graf von Merveldt, F. W. Mundinger, Josef Pieper, Vinzenz Pieper, Robert Pudlich, Elisabeth Schmitz, Prof. Wilhelm Schmurr, Eberhard Viegener, Josef Wedewer, Wilhelm Wulff und Karl Niestrath.

Neue deutsche Bücher

Entlarvung der Frauen, eine Aphorismensammlung, ausgewählt, übersetzt und zusammengestellt von Hans Kades und René Prévot, mit Federzeichnungen von Eva Schimmer, Kurt Desch-Verlag, München, 1946.

Mit viel Liebe, Geschmack und Sorgfalt ist diese Aphorismensammlung zusammengestellt. Zu diesem schier unerschöpflichen Thema sind zahlreiche weise und kluge Zitate und Aussprüche von Philosophen, Dichtern und Schriftstellern zusammengetragen, die ein vielseitiges Bild der Frauen und ihrer Eigenarten ergeben. Licht wird neben Schatten gestellt, die guten weiblichen Seiten stehen neben ihren weniger angenehm empfundenen. Das Buch ist eine reiche Fundgrube für Aphorismenfreunde, ein Spiegel für Frauen und eine Bestätigung der vorgefaßten Ansicht oder der im Laufe der Zeit geänderten Erkenntnis der Männer über die Frauen. Jeder wird an dem Buche seine Freude haben und sich der Wahrheit und der Weisheit seines Inhaltes nicht entziehen können.

Diese Kostbarkeiten wurden mit trefflichen Federzeichnungen illustriert und das Ganze ist trotz allen bestehenden Schwierigkeiten mit einem für heutige Verhältnisse schönen und geschmackvollen Einband versehen, der den Bestrebungen des äußerst regen Verlages alle Ehre macht.

•

Zeugnis und Kampf des deutschen Episkopats, Gemeinsame Hirtenbriefe und Denkschriften, herausgegeben von Dr. Konrad Hofmann, Heft 2 der katholischen Reihe „Das christliche Deutschland 1933—1945", Herder-Verlag, Freiburg i. Br., 1946, 84 S., kart. 3,50 RM.

Das erste Heft dieser Reihe enthielt die Enzyklika des Papstes „Mit brennender Sorge", die dritte Publikation den vor einigen Tagen in dieser Zeitung an Hand der Schrift gewürdigten apostolischen Kampf des Bischofs Graf von Galen. Als wichtiges Mittelstück behandelt das zweite Heft die gemeinsamen Hirtenbriefe und Denkschriften des deutschen Episkopats im Kampf gegen den Ungeist und die Ungerechtigkeiten des Hitlerismus.

Die katholische Kirche Deutschlands mit ihren Bischöfen an der Spitze hatte bereits vor der „Machtergreifung" eine abwehrende Stellungnahme gegenüber der Weltanschauung des Nationalsozialismus eingenommen. Nach Abschluß des vom Staat gewünschten Konkordats vom Juli 1933 legten die Bischöfe gegenüber dem den Staat tragenden Nationalsozialismus eine veränderte loyalere Haltung an den Tag. Trotz ernster Bedenken hofften sie, der Staat würde sich aus der Umklammerung antichristlicher Strömungen lösen und das Christentum als integrierendes Element beim Aufbau einschalten. Als dann jedoch offenbar wurde, daß sich der Staat nicht an das Konkordat hielt und Christentum und Katholizismus immer mehr zurückdrängte, da gingen die deutschen Bischöfe mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zum Kampf über, indem sie in gemeinsamen Hirtenbriefen und Denkschriften zu den Irrlehren und Gewalttätigkeiten des herrschenden Systems Stellung nahmen und sich mit offener furchtloser Stimme für eine Aenderung der Lage einsetzten.

Die vorliegende Dokumentensammlung gibt einen interessanten Ausschnitt aus diesem heftigen Kampf, der schließlich doch zum Siege des Katholizismus führte, denn „der Geist Christi kämpft nach anderen Gesetzen und kommt mit anderen Waffen zum Siege als der Geist der Welt".

•

Das Herz steht still, von Lotte Zielesch, mit 40 Kupfertiefdruckporträts von europäischen Persönlichkeiten, Kurt-Desch-Verlag, München 1946.

Es ist etwa Großes um den Tod, um die Sterbenden, die im vollen Bewußtsein ihr Zeitsein beschließen, um ihre letzten Worte, deren Kraft auch die Lebenden mit geheimnisvoller Tröstung stärken kann, selbst wenn diejenigen, die diese klaren, männlichen Worte fanden, längst den Schritt ins Jenseits getan haben. Freilich, von manchen bedeutenden Persönlichkeiten fielen im Angesicht des Todes Stellung, Würde und Lebensstil ab wie Verkleidungen, um so größer stehen andere vor uns, die sich im Leben und Tode treu blieben in Glaubensstärke, Hingabe an ihr Werk, in der heiteren Gelassenheit des Philosophen oder in ihrem siegenden Humor.

Lotte Zielesch hat in diesem Buch die letzten Stunden von über 70 Königen und Staatsmännern, Religionsstiftern, Gelehrten, Erfindern und Künstlern — von Sokrates bis Franz Werfel — in loser Folge chronologisch aneinander gereiht und in zum Teil erschütternden Darstellungen die Todesbereitschaft geschildert.

Der Verlag hat dieses Buch mit Kupfertiefdruckbildnissen illustriert und geschmackvoll gebunden.

•

Philosophie von Prof. Dr. Aloys Müller, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn, 1946, 46 S., kart. 1 RM.

Dieser Kurzleitfaden bringt eine auf engstem Raum zusammengedrängte Einführung in die Philosophie, klärt eine Reihe von Grundbegriffen, um sich dann ausführlicher mit der Welt in ihrer Formung und dem Menschen zu befassen. Wer eine kurze Einführung in die Philosophie wünscht, wird mit Freude zu diesem Heftchen greifen, zumal es relativ allgemeinverständlich geschrieben ist.

ten besitzt Deutschland heute eine unbestreitbar klare Waffenüberlegenheit."

Sir Hartley Shawcross fuhr dann fort: „Kann man wirklich daran glauben, daß ein einziger dieser Männer den Zweck dieser ungeheuren Anstrengung nicht erraten konnte? Wenn tatsächlich irgendeiner von ihnen darüber im Zweifel war, so mußten die erfolgreichen Aktionen ihm die Augen geöffnet haben. Der erste Schritt war das Rheinland, der nächste Oesterreich. Die Angeklagten Göring, Heß, Keitel, Jodl, Raeder, Frick, Schacht, Papen und Neurath wußten alle von dieser Verschwörung. Und dann war der Plan für die Tschechoslowakei fertig. Dann war Polen an der Reihe, und jetzt war die Zeit gekommen, wo — um Hitlers Worte zu benutzen — „die deutsche Politik mit den beiden Haßgegnern, England und Frankreich, zu rechnen" hatte. Daher wurden auch zu diesem Zeitpunkt die gewöhnlichen Versicherungen verdoppelt, und Hitler und Ribbentrop gaben wiederholt die bestimmtesten Erklärungen ab.

Hitler sagte bei der Zusammenkunft im November 1939: „Die Verletzung der Neutralität Belgiens und Hollands ist bedeutungslos. Kein Mensch fragt danach, wnn wir gesiegt haben. Wir werden die Verletzung der Neutralität nicht so idiotisch begründen wie 1914."

Dann wurden Norwegen und Dänemark angegriffen. Und so ging es weiter: Jugoslawien, Griechenland, Sowjetrußland. Der deutsch-sowjetische Vertrag vom 23. August 1939 bereitete den Weg.

Jeder dieser Männer kannte diese Pläne in dem einen oder anderen Stadium ihrer Entwicklung. Jeder von ihnen schwieg still zu dieser Technik, obwohl er genau wissen mußte, wie sie sich auf Menschenleben auswirken mußte. Wie kann einer von ihnen jetzt behaupten, daß er nicht an dem gemeinen Mord in seiner erbarmungslosen Form teilgenommen hat?"

In längeren Ausführungen befaßte sich der britische Ankläger sodann mit den juristischen Argumenten, die von der Verteidigung zur

Definition des Begriffes Angriffskrieg

vorgebracht worden waren. Gegenüber der Behauptung von Prof. Jahreis, daß es hieße, die staatliche Souveränität zu verneinen, wenn man den Staat verantwortlich und strafbar machen wollte, erklärte Shawcross: „Es mutet seltsam an, wenn die Angeklagten, die als deutsche Regierung die meisten europäischen Staaten überrannt, die brutal deren souveräne Unabhängigkeit mit Füßen getreten und die mit prahlerischem und großtuerischem Zynismus die Souveränität der eroberten Staaten dem neuen Begriff der Großraumordnung unterworfen haben, es mutet seltsam an, sage ich wenn diese Angeklagten sich auf die geheimnisvollen Kräfte und die Heiligkeit staatlicher Souveränität berufen.

Es ist richtig, daß die Juristen und Staatsmänner der vergangenen Tage, die im Haag und anderswo ein Gebäude gesetzlicher Regeln und anerkannter Grundsätze errichtet haben, durch das die Welt versucht hat, die Grausamkeit des Krieges zu mildern und diejenigen, die unbeteiligte Nichtkämpfer waren, vor seinen schlimmsten Härten zu schützen, niemals von einem Rassenmord von solcher Ausdehnung geträumt haben. Aber Mord hört nicht auf, Mord zu sein, nur weil die Opfer sich auf das Zehnmillionenfache gesteigert haben.

Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen führte Sir Hartley Shawcross u. a. weiter aus: „Ich will mich zunächst mit der Behandlung von Kriegsgefangenen beschäftigen. Am 8. September 1941 wurden endgültige Vorschriften für die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener gegeben. Sie waren von General Einecke, dem Leiter der Kriegsgefangenenabteilung im OKW. unterzeichnet. Sie waren das Ergebnis eines Uebereinkommens mit der SS. und lauteten wie folgt:

„Dadurch hat der bolschewistische Soldat jeden Anspruch auf Behandlung als ehrenhafter Soldat und nach dem Genfer Abkommen verloren. Rücksichtsloses und energisches Durchgreifen bei den geringsten Anzeichen von Widersetzlichkeit, aktiver oder passiver Widerstand muß sofort mit der Waffe (Bajonett, Kolben und Schußwaffe) restlos beseitigt werden. Zur wirksamen Durchführung ihrer Aufgaben darf die Lagerpolizei innerhalb der Drahtumzäunung mit Stöcken, Peitschen oder Aehnlichem ausgerüstet werden.

Nachdem Shawcross dann über den Einsatz der ausländischen Zwangsarbeiter gesprochen hatte, ging er auf das Thema der deutschen Besatzungsmethoden in den überrannten Gebieten über, von denen er sagte, daß sie „der

Schauplatz für Mord, Sklaverei, Terror, und Ausbeutung

in einem Ausmaße waren, daß keinen Präzedenzfall in der Geschichte kennt".

„Nun gibt es eine Gruppe, an der die Methode der Vernichtung in einem Maßstab von solcher Ungeheuerlichkeit angewendet wurde, daß es meine Pflicht ist, besonders auf das Beweismaterial einzugehen. Ich spreche hier von der Ausrottung der Juden

Zwölf Millionen Männer, Frauen und Kinder sind kalten Blutes hingemordert, Millionen über Millionen anderer betrauern heute ihre Väter, Mütter ihre Männer, Frauen ihre Kinder. Welchen Ansprach auf Nachsicht hat ein Mensch, der Teil hatte an solchen Verbrechen, sei der Anteil noch so gering?"

Tag für Tag fuhren ganze Züge voll von Opfern

über die Eisenbahnlinien des ganzen Reiches auf dem Weg zu ihrer Vernichtung oder ihrer Versklavung. Viele lagen im Sterben, als sie ankamen, und viele waren durch die entsetzlichen Bedingungen, unter denen sie reisen mußten, schon gestorben.

Wie war es nur möglich, daß irgendeiner dieser Angeklagten, wenn er nur einen Funken menschlichen Erbarmens in sich hatte, weiterhin aktiven Anteil an der Unterstützung eines Systems nehmen konnte, das für solche Leiden verantwortlich war? Aber sie hatten kein Erbarmen — und durch ihre Ideologie und ihre Lehren hatten sie das deutsche Volk des Mitleids beraubt.

Göring, Heß, Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Funk, Schacht, Dönitz, Raeder, Schirach, Sauckel, Jodl, von Papen, Seyß-Inquart, Speer, von Neurath, Fritzsche, Bormann — sie sind die Schuldigen."

Shawcross ging dann in vielen Einzelheiten auf das Schuldkonto der genannten Angeklagten ein und wies die Schuld Görings, Heß, Ribbentrops nach. Er fuhr dann fort: „Waren Keitel und Jodl weniger in Mordtaten verwickelt als ihre Komplizen? Sie können weder die Kenntnis davon ableugnen noch die Verantwortung für die Operationen der Einsatzkommandos, mit denen ihre eigenen Kommandeure eng und kordial zusammenarbeiteten."

Weiterhin befaßte sich Shawcross mit der Schuld Kaltenbrunners, Rosenbergs, Fricks usw.

„Die Tatsache, daß die Angeklagten Schacht und Funk sich hauptsächlich mit der Wirtschaft beschäftigt haben, darf das hohe Tribunal nicht für ihre wesentliche Rolle in dem allgemeinen Plan blind machen. Schacht spielte seine Rolle, indem er Hitler zur Macht verhalf. Er verhalf den Nazis zu einer Konsolidierung ihrer Stellung und war die Hauptfigur seit Aufbringen eines Wahlfonds von den Industriellen. Sodann wurde es seine Aufgabe, für den wirtschaftlichen Plan und Mechanismus zu sorgen, der zur Ingangsetzung und Aufrechterhaltung des Angriffs erforderlich war. Er wußte um die Politik den Juden gegenüber, erkannte die Methoden, die Hitler zum Aufbau seiner Macht anwendete.

Funks Rolle während des Krieges

bedarf keiner weiteren Erwähnung als des Hinweises auf die Protokolle des zentralen Planungsausschusses und auf seine Vereinbarung mit Himmler für die Verwertung der SS.-Beute, die, wie er wußte, in Lastwagenladungen von Auschwitz und den Konzentrationslagern in die Tresors der Reichsbank kam. Das hohe Tribunal wird sich gleichfalls an die Urkunde erinnern, die beweist, daß sein Wirtschaftsministerium ungeheure Mengen von Zivilkleidung von diesen unglücklichen Opfern empfing.

War Dönitz wirklich ahnungslos, wenn er sich an eine Kriegsmarine von 60 000 Mann mit einer Ansprache wandte über „das sich immer mehr verbreitende Gift des Judentums" und 12 000 Konzentrationslagerarbeiter für die Werften anforderte?

Sind Raeders Hände unbefleckt von Blut? Soll Raeder wirklich nichts von der Ermordung von Tausenden von Juden in Libau an der Ostsee gewußt haben? Sie werden sich an den Beweis erinnern, daß viele im Kriegshafen selbst ermordet wurden und daß dieser Tatbestand durch seine Offiziere der örtlichen Kommandostelle in Kiel gemeldet worden war. Heute wissen wir, daß Ende Januar 1942 in diesem Bezirk allein 11 860 Juden „erledigt" wurden.

Von Schirach, was braucht man von ihm noch zu sagen? Daß es besser gewesen wäre, wenn man einen Mühlstein um seinen Hals gehängt hätte? Dieser elende Mensch war es, der Millionen unschuldiger deutscher Kinder verdorben hat, damit sie aufwuchsen und zu dem würden, was sie dann auch wirklich geworden sind — die blinden Instrumente jener Macht- und Herrscherpolitik, die diese Männer durchgeführt haben. Die berüchtigte Neu-Aktion, bei der zwischen 40 000 bis 50 000 russische Kinder in die Sklaverei verschleppt wurden, war ein Produkt seines Werkes."

Auch für die Schuld der übrigen Angeklagten brachte Shawcross eine Ueberfülle von Beweismaterial bei. Er schloß dann mit den Worten:

„Dieser Prozeß muß zu einem Markstein in der Geschichte der Zivilisation werden, indem er nicht nur für diese schuldigen Menschen die Vergeltung bringt und nicht nur betont, daß das Recht schließlich über das Böse triumphiert, sondern auch, daß der einfache Mann auf dieser Welt — und ich mache hier keinen Unterschied zwischen Freund und Feind — nunmehr fest entschlossen ist, daß das Individuum dem Staat vorangehen soll."

Kurznachrichten

Detmold, 26. Juli. Alle Abgeordneten des Landtages sprechen sich einmütig gegen den Anschluß an Hannover in einer Entschließung aus.

Frankfurt-Oder, 26. Juli. Ein neuer Transport mit 900 deutschen Kriegsgefangenen, die aus der Sowjetunion heimkehren, traf Freitagnachmittag hier ein.

Braunschweig, 26. Juli. Zum Tode durch Erschießen wurde der ehemalige KZ.-Aufseher Ferdinand Große von einem britischen Militärgericht verurteilt. Große war angeklagt, in den Konzentrationslagern Stökken und Ahlem bei medizinischen Experimenten an den Lagerinsassen der Jahre 1944/45 Beihilfe geleistet zu haben.

Paris, 26. Juli. Dem früheren Außenminister im Vichy-Regime, Pierre Etienne Flandin, wurden durch Urteilsspruch des Obersten Gerichtshofes die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren abgesprochen.

Paris, 25. Juli. Findige Diebe haben aus einer Benzinleitung bei Toulouse durch eine 10 Zentimeter tief verlegte Zweigleitung 200 000 Liter Benzin abgezapft und in Tankwagen abgefahren.

Madrid, 25. Juli. Ein große Ladung Dynamit wurde auf einer Eisenbahnbrücke nahe Madrid gefunden, kurz bevor diese von dem Schlafwagenzug Madrid—Barcelona am Dienstagabend passiert werden mußte. Die amtlichen Stellen schweigen sich über diesen Vorfall aus.

Jerusalem, 28. Juli. Die Zahl der nach dem Anschlag auf das König-David-Hotel geborgenen Toten beträgt jetzt 87. Es werden noch 24 Personen vermißt.

An die Hilfsbereitschaft Englands und der Welt

Hamburg, 28. Juli. Rettet die Großstädte, rettet die neue Ordnung, rettet den Glauben an die Zukunft! Mit diesem Notruf wenden sich der Senat und die Bürgerschaft der Hansestadt Hamburg angesichts der augenblicklichen Ernährungslage in einer Erklärung, die der Präsident der Bürgerschaft, Bürgermeister Schönfelder, am Mittwoch abgab, an Großbritannien und die Welt, und bitten um deren Hilfsbereitschaft, damit der Zusammenbruch des Ernährungssystems in den Großstädten und ein Massensterben unter der großstädtischen Bevölkerung vermieden werden.

Volkszählung in Deutschland

Berlin, 25. Juli. Der Kontrollrat hat ein Gesetz über eine Volkszählung in Deutschland erlassen. Danach hat eine Zählung der Gesamtbevölkerung in der amerikanischen, britischen, französischen und sowjetischen Besatzungszone sowie in Berlin nach dem Stande von Dienstag, dem 29. Oktober 1946, 24 Uhr, zu erfolgen. Das Gesetz bestimmt die Personen, die in der Zählung nicht erfaßt werden, ferner die Personen, die der Zählung durch die Besatzungs- und nicht durch die deutschen Behörden unterliegen und führt 14 obligatorische Fragen für jede Zählkarte auf.

Wöchentlich 3 300 Tonnen Fische

Hamburg, 28. Juli. Die deutschen Fischdampfer und Fischkutter bringen gegenwärtig in der Woche 3300 To. Fische in der britischen Zone ein und die Fischlogger kehren mit beträchtlichen Heringsfängen zurück, die noch zunehmen werden, wenn die eigentliche Fangzeit für Heringe beginnt.

Allgemeine 18-%ige Lohnerhöhung in Frankreich

Paris, 28. Juli. Ein Uebereinkommen über eine allgemeine 18prozentige Lohnerhöhung wurde zwischen Gewerkschaften und Regierung erzielt. Die Gewerkschaften hatten ursprünglich eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 25 Proz. gefordert.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Auflage 102 819

Geschäftsanzeigen

Das Kunstwerk, Eine Monatsschrift v. Kunst und Künstlern und künstlerischen Dingen. 56 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und vielen farbigen Bildtafeln aus aller Welt: Malerei, Skulptur, Architektur u. Kunstgewerbe. Format 27×22 cm. Jahresabonnement 48 RM. und Versandkosten. Bestellungen an Temming u. Heilborn, (21a) Bocholt i. W., Postschließfach 66.

Gummistempel aller Art für Behörden, Industrie und Private, sowie Schilder werden schnellstens geliefert Angeb. unter AB 2 an Weltner Ann.-Exped., Essen-Kupferdreh, Postfach.

Schweiß-Elektroden, SM gelb, 2,5 bis 5 mm, nicht unter 1000 Stück, Spiralbohrer aus Schnellstahl, Din 338, 4 bis 14 mm, Anfragen an Chr. Remmes, Essen-Karnap, Postfach 33.

Pflugschar „John Dese", Export-Qualität, Gewicht 5,1 kg, Länge ca. 48 cm, Breite ca. 15 cm, Preis je Stück 9,25 RM. ab Werk, kurzfristig. Lastwagenheber, Tragkraft bis 5 tons, Gewicht ca. 10 kg, kleinste Höhe 25 cm, größte Höhe 50 cm, Preis je Stück 113 RM. ab Werk, 4 bis 6 Wochen. Christoph Remmes, Handelsvertreter, Essen-Karnap, Postfach 33.

Kranken- und Lebensversicherungs-Gesellschaft, gut eingeführt, hat an einigen Plätzen Westfalens noch ihre Vertretung zu vergeben. Die Position ist ausbaufähig zu einer Generalagentur. A 1912 NWZ. Münster.

Karl Hunhoff, Maschinenstrickerei, Bocholt. Meine Betriebsräume befinden sich jetzt in der Kaiser-Wilhelm-Straße, Bürohaus Flender, II Etage. Annahme und Ausgabe nur noch dort. Ab 1. August laufend Garnannahme.

Geschäftseröffnung! Besuchen Sie mein Haushaltswarengeschäft. K. Stratemann, Holtwick 58 bei Bocholt, Dinxperloerstraße.

Kaufe jeden Posten Unterhaltungsromane. Abenteuer, Kriminal- und Frauenromane. Leihbücherei Richard Knaebi, Bocholt, Münsterstr. 51.

Gelegenheitsanzeigen

Für die Stelle des technischen Direktors und des Chef-Ingenieurs beim Nordwestdeutschen Rundfunk, Sendestelle Hamburg, werden Ingenieure der Elektro-Akustik gesucht. Große Erfahrung in der Organisation technischer Großbetriebe und einwandfreier Lebenslauf ist Bedingung. Bewerbungsvordrucke zu erhalten in der Zentraltechnik des Nordwestdeutschen Rundfunk, Sender Hamburg, Hamburg 13 Rothenbaumchaussee 132.

Bei der Stadtverwaltung Stadtlohn im Kreise Ahaus ist die Stelle des Stadtdirektors sofort zu besetzen. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe 2d der RBO. Bewerber wollen ihre Bewerbungsunterlagen unter Beifügung des politischen Fragebogens sofort an d. Bürgermeister der Stadt Stadtlohn einsenden. Der Bürgermeister.

Größeres Filialunternehmen des Einzelhandels sucht tüchtigen Assistenten zur Unterstützung des Geschäftsleiters. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter RT 205 an Ann.-Exped. R. Troschel KG., Köln-Lindenthal, Rautenstrauchstraße 19.

Laufjunge gesucht. Hebing Enck, Bocholt, z. Z. Sternstraße 20.

Schuhmachergeselle gesucht. Theodor Ruß, Suderwick 27, z. Z. Spork 59 bei Bocholt bei Bauer Bernh. Bühs.

Selbständiger Schmiedegeselle, perfekt in Hufbeschlag, sowie kräft. Schmiedelehrling gesucht. Näheres NWZ. Bocholt.

Tüchtiger und aufgeweckter Junge als Anstreicher- und Malerlehrling gesucht. Paul Schlautkötter, Malermeister, Bocholt, Nordstraße 20.

In Küche und Haushalt erfahrenes Mädchen für Arzthaushalt gesucht. Dr. med. Paschert, Bocholt, Ostwall 5.

Hausgehilfin gesucht. B. Rappers, Bocholt, Römerstraße 9, Lebensmittel.

Junge alleinstehende Frau sucht Stelle zum Kochen. Bin perfekt auch im Nähen und Flicken. Ang. u. N 614 an die NWZ. Bocholt.

Junge Frau sucht Arbeit beim Landwirt. Stopfen, Flicken oder Landarbeit. N 679 NWZ. Bocholt.

Berufsmusiker, ohne Instrumente, sucht gute Geige, Clarinette B, Saxophon Alt Es, gegen gute Bezahlung. H. Pfeil, Borken, Butenstadt 11.

Bettstelle mit oder ohne Matratze, Kinderwagen und Kleiderschrank zu kaufen, evtl. zu leihen gesucht. Puls, Borken, Raesfelder Straße 12.

Ziegelsteine, bis zu 10 000, und einige T-Träger oder Feldbahnschienen zum Wiederaufbau von Kriegsbeschädigtem zu kaufen gesucht. Näh. NWZ. Borken.

Gutes Damenfahrrad mit Bereifung gesucht. Schuhhaus Pago, Borken.

Schreibtisch zu kaufen oder leihen gesucht. Karl Welsing, vereid. Buchprüfer, Borken, Tel. 301.

Damenfahrrad und Kindersportwagen von Flüchtling dringend zu kaufen gesucht. Näh. Bierwald, Ramsdorf.

Kleinkraftrad oder kleiner PKW. von Baumaterialienhandlung zu kaufen oder tauschen gesucht. Näh. Rademacher, Rhede.

Einige junge Schweine abzugeben. Näh. NWZ. Borken.

Wer überläßt ausgebombtem Malermeister Treppenleiter, auch reparaturbedürftig, evtl. gegen Arbeitsgegenleistung? Näh. NWZ. Bocholt.

Haushaltwaren gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. Klaas, Biemenhorst 170 bei Bocholt.

Haus in der Stadt oder Stadtnähe, wenn auch beschädigt, zu kaufen gesucht. N 625 NWZ. Bocholt.

Zwei wertvolle Gemälde zu je 4 Mille zu verkaufen. Anfr. unter N 672 an die NWZ. Bocholt.

Schäferhund und ein kleiner Hund zu verkaufen. Näheres NWZ. Bocholt.

Radio, modernes Telefunken-Gerät, Wechselstrom, zu verkaufen. DD 914 NWZ. Dülmen.

Kohleherd, neu, weiß, zu verkaufen. DD 915 NWZ. Dülmen.

Elektromotore, 4 bis 7 PS., zu verkaufen. DD 916 NWZ. Dülmen.

Bettstelle, Matratze und Keilkissen abzugeben gegen zeitgemäße Bezahlung. Bocholt, Eintrachtstraße 48.

Ein Kinderklappstühlchen, ein Liegestuhl, Kinderhemdchen für 1- bis 1½-jähr., Schlauch für Wassermotor abzugeben. Bocholt, Hochfeldstraße 40.

Tatra-Motor, 4 Zyl., Baujahr 1943, für Generatorantrieb zu verkaufen. Näh. NWZ. Bocholt.

Autoreifen, 4.50×17, gegen Fahrraddecken zu vertauschen. BB 5254 NWZ. Oelde.

Elektrischer Kocher und elektrischer Einkochtopf gegen Gasherd oder Gaskocher. Wilhelm Grömping, Borken. Schreinerei

1350 Dachziegel gegen 100 qm Dachblech. Näh. NWZ. Borken.

Kinderbettstelle, 70×140 cm, gegen guterhaltenen Kinderwagen. Näheres NWZ. Borken.

Schwarzes Mutterschaf gegen Junghennen. Näh. NWZ. Borken.

5 To. Büssing, Typ V. G. Dreiseitenkipper, zerlegt, gegen Bauholz oder guten PKW. mit kleinem Anhänger. Josef Heesen, Duisburg, Charlottenstraße 4, Tel. 31 326.

Guter gr. Autoreifen gegen kompl. Pferdegeschirr. Gemenkrückling 1, Weseke.

Küchenherd, gebraucht, gegen Federoberbett mit Federkopfkissen. Näh. NWZ. Borken.

Neuwertiger Herrenwintermantel, Gr. 46, gegen gute Milchziege. Näheres NWZ. Borken.

Mädchenschuhe, Gr. 35. und Damenschuhe, Gr. 39, gegen hohe braune Kinderschuhe, Gr. 32, und braune Damensportschuhe, Gr. 41. Näheres Rademacher, Rhede.

Korbkinderwagen mit dicken Gummireifen gegen Damenfahrrad. Näheres Blomesath, Rhede.

Guterhaltener, mittelgroßer Allesbrenner gegen Fahrradschlauch u. Decke, 28×1¼ oder 1¼. Langhoff, Nordbroch 31.

Kinderwagen gegen Sportwagen. Feldhaar, Rhede, Karlstraße 12.

Taftkleid gegen Geige, Näheres Blomesath, Rhede.

Bandonium gegen Schlagzeug. Joh. Kreulich, Groß-Reken, Kirchstr. 165.

Smoking, sehr gut erhalten, gegen Joppe oder Hose. Näheres Hilgenheger, Groß-Reken.

Stiefel, guterhalten, Gr. 44 bis 45, gegen gleichwertige Herrenhalbschuhe, Gr. 44 bis 45. Bocholt, Karolingerstraße 40.

Biete neues, modernes Küchenbüfett, furniert, 200 cm breit, suche Schreibmaschine. Näh. NWZ. Bocholt.

Fast neuer Füllhalter gegen Wollstoff oder zwei Paar Damenstrümpfe, Gr. 9½ bis 10. Angeb. unter N 673 an die NWZ. Bocholt.

Guterhaltener Kindersportwagen geg. Herrenregenmantel oder Damenschuhe, Gr. 38. Bocholt, Hubertusstraße 21.

Biete Küchenschrank, suche Teppich oder Radio. Wertausgleich. Bocholt, Hubertusstraße 21.

Fast neuer Kleiderschrank geg. Gasherd mit Backofen oder Küchenherd zu tauschen. Angeb. unter N 671 an die NWZ. Bocholt.

Biete neuwertiges Herrenfahrrad, suche Schlafzimmer. Wertausgleich. Filies, Biemenhorst bei Bocholt 141.

Biete neuwertige Herren-Armbanduhr, suche neuwertigen dunklen Herrenanzug oder Anzugstoff. Näh. NWZ. Bocholt.

Inlett, 3½ m, gegen Herrenschuhe, Gr. 44 bis 45. Tebeck, Bocholt, Hagestraße 15.

Zimmeröfen gegen Standuhr zu tauschen. Näh. NWZ. Bocholt.

Kultivator zu tauschen gegen Stroh oder Heu. Näh. NWZ. Bocholt.

Biete Gummiwagen, suche Heu oder Stroh. Näh. NWZ. Bocholt.

Herrenhalbschuhe, Gr. 42, gegen Hühnerfutter zu tauschen. Näh. NWZ. Bocholt.

Puppe, 50 cm groß, und einen großen, stabilen Puppenwagen gegen Kinderwagen. Bocholt, Wertherstr. 115.

Biete fast neuen Damen-Wintermantel, schwarz, Gr. 46. und neuen Kaninchenstall gegen elektrisches Bügeleisen. Angeb. unter N 664 an die NWZ. Bocholt.

Biete neuen Küchenschrank, suche Leichtmotorrad. Bocholt, Wendenstraße 8.

Biete Eisschrank, Adler-Fahrrad ohne Bereifung, Veranda-Eisen-Konstruktion, 4×5 m, hölzerne Blumenkästen, suche Anzugstoff, Kleiderstoff, Herrenschuhe, Gr. 42, Damenschuhe, Gr. 40, Radio. Angeb. unter N 670 an die NWZ. Bocholt.

Biete Staubsauger, suche Anzug. Bocholt, Hagestraße 13.

Damenmantel, blau, Maßarbeit, gegen Damenfahrrad. Angeb. unter N 665 an die NWZ. Bocholt.

Herrenanzugstoff gegen gutbereiftes Fahrrad. Zu erfragen Bocholt, Bogenstraße 12.

4-Kellnerkasse Anker, neuwertig, geg. Motorrad oder sonstiges zu tauschen. N 677 NWZ. Bocholt.

Biete dreiteilige Friseur-Einrichtung, Eiche, suche einen Dauerwellenapparat und zwei Trockenhauben. Vincenz Pniewski, Recklinghausen 1, Eßlerstraße 105.

Biete Zither, Solluxlampe mit 2 Birnen, Bettstelle mit Matratze, Kinderstiefel, Gr. 33, suche Damenschuhe, Gr. 38. Ang. unter N 685 NWZ. Bocholt.

Biete fast neue Militärschuhe, Gr. 42, gegen Gr. 43. Bocholt Hemdener-Straße 9a, Behelfsheim.

7000 gute Ziegelsteine gegen Möbel nach Uebereinkunft. N 684 NWZ. Bocholt.

Zwei gute Fensterrahmen und Balken gegen Schifferklavier oder Küchenschrank, 1,60 bis 1,80 m breit. N 683 NWZ. Bocholt.

6 Monate altes, schweres Stutfohlen zu tauschen gegen Schlachtvieh. Gut Heidefeld, Spork bei Bocholt.

Biete ein Paar Stiefel, Gr. 42, und 3 Kaninchen, suche Marinehose. Näh. NWZ. Bocholt.

Spinnrad zu tauschen gegen Kinderwagen. Levering, Barlo 41 bei Bocholt.

Drehstrommotor, passend für Schreiner, gegen Eiche-Schlafzimmer. N 680 NWZ. Bocholt.

Biete fast neues Damenfahrrad, suche gute Schreibmaschine. Bocholt, Münsterstraße 51.

Biete Kinderfahrrad und Handwaschmaschine, suche Elektro-Waschmaschine. Bocholt, Knufstraße 29.

Biete Elektro-Kocher, suche ein Paar braune Herren-Straßenschuhe, Gr. 44. Bocholt, Knufstraße 29.

Biete Otterschalkragen oder Biberteil, suche Schreibmaschine. Ang. unter N 675 NWZ. Bocholt.

Biete Volkshochschulbücher, suche Klavier zu tauschen oder zu mieten. N 674 NWZ. Bocholt.

Biete ein Paar neue weiße Leinenpumps mit Ledersohle und Verarbeitung, Gr. 37, suche Sommerschuhe, Gr. 38 bis 39. Bocholt, Friedenstraße 2, zweimal schellen.

Biete Kinderwäsche, fast neu, suche Wollkleid, Gr. 46. Bocholt, Viktoriastraße 860.

Biete Kinderwagen, guterhalten, suche Damenschuhe, Gr. 39 bis 40. Näh. NWZ. Bocholt.

Tausche kompl. eingerichtete Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad und Diele, in russischer Zone gegen ähnliche in hiesiger Gegend. Angebote eilen! Zu erfragen unter N 669 an die NWZ. Bocholt.

Möbliertes Zimmer für ältere alleinstehende Dame für sofort zu mieten gesucht. Näh. NWZ. Bocholt.

Alleinstehendes Mädel sucht möbliertes Zimmer in Bocholt. Angeb. unter N 682 NWZ. Bocholt.

TODESFÄLLE

Käthe Zurmühlen-Werring

unsere liebe Tochter und Schwester, starb infolge eines Unglücksfalles, unerwartet im Alter von 28 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, noch am Tage vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Kommunion. In tiefstem Schmerz: Anton Zurmühlen-Werring und Angehörige Bocholt, Neustraße 1. Sechswochenseelenamt am 6. August, 7,25 Uhr, in der Notkirche, Gymnasium.

Hans Spiegelhoff

Obergren., unser lieber Sohn, Bruder Schwager und Neffe, ist am 18. März 1945 im Lazarett Well-Mesenitsch, im Alter von 19 Jahren gestorben. Er folgte seinem Bruder Emil in den Tod. In tiefer Trauer: Familie Bernhard Spiegelhoff, Bocholt, Karolingerstraße 19b. Seelenamt am 10. August, 8 Uhr, im Kloster vom Guten Hirten.

Witwer, Beamtenpensionär, sucht recht bald ein gewissenhaftes, liebes und gemütvolles, treu- und offenherziges, lebensfrohes und aufrichtiges, kath. Fräulein im Alter von 30 bis 40 Jahren, wenn möglich geübte Schneiderin, die auch Liebe hat für Kleinvieh, Obst- und Gartenbau, zwecks Führung seines Haushaltes. Schuldenfreies Eigenheim mit schönem, großem, mustergültigem Obst- und Gemüsegarten vorhanden. Bauerntochter, auch Witwe, Kriegerwitwe, angenehm. Zuschriften höfl. erbeten unter N 687 NWZ. Bocholt, möglichst mit Bild.

Landw. Verwalter, gute Erscheinung, sucht die Bekanntschaft einer Dame, nicht unter 40 Jahren, zwecks Einheirat in landwirtschaftlichen Betrieb. Vermögen vorhanden. NB 576 NWZ. Borken.

Mädel aus guter Familie, kath., 32 J., 1,75 gr., blond, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Position zwecks Heirat. Aussteuer vorhanden. NB 577 NWZ. Borken.

Heiratswunsch. Zwei Kriegsversehrte, junge Leute aus dem Münsterland, suchen die Bekanntschaft zweier Mädel im Alter von 24 bis 28 Jahren. Zuschriften mit Bild erbeten N 681 NWZ. Bocholt.

Arbeitsamer Landwirtssohn, kath., 28 Jahre, 1,78 gr., ruhig, vielseitig veranlagt, sucht die Bekanntschaft eines Mädels, das irgendeine Existenzmöglichkeit bietet. NB 578 NWZ. Borken.

Stiller oder tätiger Teilhaber für aufzubauenden Lebensmittelbetrieb in Bocholt gesucht. Angeb. unter N 668 an die NWZ. Bocholt.

Widerverkäufer erbittet Angebot in handgearbeiteten Puppen, Bären usw. sowie in Kunstschmiedearbeiten. Angeb. u. N 666 NWZ. Bocholt.

Erteile Unterricht in Mathematik, Chemie und Physik. Zuschr. u. N 667 an die NWZ. Bocholt.

Beteilige mich finanziell und materiell am Wiederaufbau eines Hauses in Bocholt oder Umgebung. Ang. unter N 663 an die NWZ. Bocholt.

Am Samstag, dem 20. Juli, vormittags, in Konditorei Kempers blaurot kar. Schirm, Knirps, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Bocholt, Ritterstraße 28.

3zölliger Wagenreifen, Hinterrad, am 5. Juli auf dem Wege Molkerei Marbeck über Borken nach Ramsdorf verloren. Näheres Bierwald, Ramsdorf.

Alle Personen, die aus dem Nachlaß der verstorbenen Familie H. Wortmann irgendwelche Sachen in Verwahrung haben, werden aufgefordert, dieselben bis zum 15. August zu melden, andernfalls Anzeige erfolgt. Frau B. Wortmann, Gemen, Borkener Straße 135.

Am 23. Juli 1946 Ecke Emschermann, Burloerweg, Bocholt, blaue Joppe von Kind liegen lassen. Abzugeben **Prinz-Heinrich-Straße 37.**

Die Person, die am Donnerstag, dem 4. Juli, in der Zeit von 14 bis 15 Uhr in der Nähe des alten Arbeitsamtes meine Kartentasche mit Inhalt aufgehoben hat, wird hiermit aufgefordert, dieselbe abzugeben. Wilh. Tenhaken, Rhede, Südstr. 58.

Gabardine-Mantel von Flüchtling von Rhede bis Vardingholt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Frau Chudzinski, Vardingholt, Kirche 59, bei Büding.

Brille verloren auf der Bismarckstr. Rückgabe gegen Belohnung erbeten. Quade, Bocholt, Leopoldstraße 3.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(BB 5255) Obergefr. Josef Mengelmann, Fp.-Nr. 56 590, zuletzt westlich Warschau, oder Kameraden vorstehender Feldpostnummer.

(A 856) Fahnenjunker-Wachtmeister Paul Leuckert aus W.-Elberfeld, April 1945 Res.-Laz. Auma, Mai 1945 Greiz, Teil.-Laz. Landeskrankenhaus.

(A 851) Heinrich Hoffmann, Fp.-Nr. 25 864 A.

(A 854) Panzer-Gren., Gustav Möller, Kampftruppe Becker Kdr. d. Pz.-Jä. 6, bis 20. März 1945 in Borken.

(NB 330) Steindor „A" 111 485 „A" Compound 165 P. O. W. Camp. Watten-Caithness, Scotland-Great-Britian, sucht seine Frau Agnes Steindor, Gogolin, Oberschlesien, Steinstr. 6.

(NB 331) Gefr. Albert Winking, Fp.-Nr. 37 985 A. Letzte Nachricht vom 10. Januar 1945 bei Kielce.

(NB 329) Obergefr. Hans Terpoorten, zuletzt in Niederösterreich, letzte Nachricht vom 19. April 1945.

(NB 332) Horst Bittner, geb. am 21. April 1929 aus Kunzendorf, Kreis Glatz, Schlesien. Eingezogen Ende April 1945 nach Prag Russin.

(A 858) Ltn. Alfred Hefter, Fp.-Nr. L 20 245, LGPA. Unna, Februar 1945, Flakbatt., Köln-Rodenkirchen. Letzte Nachricht Ende Februar, rechtsrheinisch.

(A 860) Uffz. Norbert Kraß, geb. 1914 in Schmallenberg, Fp.-Nr. 19 893 B, Ende 1944 1. ostpreußische Volksgren.-Div, zuletzt Nasielsk und Nuna, Polen.

Welcher aus Rumänien entlassene Kriegsgefangene, namens Döing, der mit dem Rade nach Anholt fuhr, hat Donnerstag, den 18 Juli, abends auf der Landstraße einem Mitfahrer angegeben, mit Walter Schlüter in der Gefangenschaft gewesen zu sein? Nachricht an Studienrat Schlüter, Bocholt, Ritterstraße 27.

Der Kriegskamerad, körperbehindert, 3 Finger ab, aus Borken oder Umgebung, der vor einiger Zeit bei der Familie Meßmacher in Bochum war, wird dringend um seine Anschrift gebeten. Näh. NWZ., Borken.